

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Festtage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pfannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 2, Bernspr. 1567. Redaktionen und Druckerei: Gr. Mühlgr. 2, Bernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämienverlosung zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zzgl. Verlagsgeld. Einzelne Nummer 5 Pf., Samstags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die sechsgezeigte Zeile 15 Pf., auswärtig 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 222

Nr. 52.

Magdeburg, Mittwoch den 3. März 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

## Das Recht der Spiegel.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam es am Montag bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Stats des Ministeriums des Innern zu wichtigen politischen Auseinandersetzungen. Im Vordergrund des Interesses standen die Ausführungen des Genossen Girsch über die Straßendemonstrationen. Girsch hatte befaunlich angekündigt, daß die Sozialdemokratie unbekümmert um alle Warnungen und Drohungen, sobald sie es für notwendig hält, auch wieder von dem erlaubten Mittel der Straßendemonstrationen Gebrauch machen würde. Diese Ankündigung hat die bürgerlichen Parteien und auch die Regierung um den Rest ihrer Ruhe gebracht und der Minister des Innern, v. Moltke, hielt gegen unsre Partei eine Rede, um die ihn sein doch gewiß jorkischer Vorgänger v. d. Rede mit Recht beneiden könnte. Ein paar aus dem Zusammenhang herausgerissene Sätze aus der Rede Webels in Nürnberg und aus einem Artikel des Genossen Barbus in der „Neuen Zeit“ dienten ihm als Grundlage für die ungeheuerliche Behauptung, daß die Sozialdemokratie mit Gewalt ihre Ziele durchsetzen wolle. Die Straßendemonstrationen sind für ihn der Anfang dieser Gewalt, und so lange die Sozialdemokratie sich ihrer bedient, sind Geheimpolitizisten notwendig. Dieser Ehrenmänner selbst nahm sich Herr v. Moltke mit rührenden Worten an. Sie können kein Wässerchen trüben, sie provozieren die Arbeiter nicht und sie bringen auch keine Schmähungen auf ihren höchsten Chef, den Fürsten Bülow, aus. So behauptet es Herr v. Moltke vom Ministerisch, findet dabei den Beifall sämtlicher bürgerlichen Parteien, obwohl durch eidlische Zeugenaussagen und sogar durch die Urteilsbegründung eines preussischen Gerichts, das sicher nicht in dem Rufe besonders sozialistenfreundlicher Gesinnung stehen wird, klipp und klar ausgesprochen wird, daß diese Polizeihelden nicht nur an den Demonstrationen zügellos teilgenommen, sondern auch die Arbeiter zu provozieren versucht haben! Mit kräftigen Worten gegen unsre Partei suchte der Minister das Haus über die Inhaltlosigkeit seiner Rede hinwegzutäuschen. Nach dem Beifall zu schließen, den er am Schlusse erhielt, ist ihm das auch gelungen. Als Kulturdokument ist diese Polizeireden des Herrn Moltke wert, daß wir sie hier nach dem uns zugehenden Bericht ausführlicher festzuhalten suchen. Der Polizeiminister sprach:

Der Abg. Girsch hat am Sonnabend gesagt, die Sozialdemokratie wolle ihr Ziel nur mit geistigen Waffen erkämpfen. Das klingt ja außerordentlich harmlos. Aber sind die Straßendemonstrationen geistige Waffen? (Sehr gut rechts.) Auf dem Nürnberger Parteitag hat der Abg. Webel gesagt, in Preußen werde es eines Tages

### um Kopf und Kragen

gehen. (Stürmischer Heul, Heul h. d. bürgerlichen Parteien. Zuruf h. d. Soz.: Das liegt an Ihnen!) Nein, das liegt an Ihnen. (Große Heiterkeit.) In der „Neuen Zeit“ hat der Sozialdemokrat Barbus geschrieben, er wolle 100 000 Arbeiter auf der Straße versammeln und sie lehren, die Straße zu beherrschen. (Stürmischer Heul, Heul h. d. bürgerl. Parteien.) Wenn solche Kundgebungen vorliegen, dann ist es unsre Pflicht, das Treiben der Sozialdemokraten unter die Lupe zu nehmen. (Lebhafte Zustimmung.) Sache der Polizei ist es, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die erforderlich sind, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. (Lebhafte Beifall.) Wenn sich die Polizei dabei der Geheimpolizei bedient, so steht sie dabei nicht vor der Frage: Ist das schön oder nicht?, sondern vor der Frage:

### Ist das notwendig oder nicht?

(Lebh. Zustimmung h. d. bürgerl. Parteien.) Die Sozialdemokratie braucht nur aufzuhören mit ihren Untrieben, und die unangenehmen Geheimpolitizisten werden verschwinden. Solange die Sozialdemokratie ostentativ und demonstrativ auf der Straße erscheint, sind Geheimpolitizisten nicht überflüssig. (Lebh. Zustimmung h. d. bürgerl. Parteien, Zuruf h. d. Soz.: Es macht uns Spaß!) Wenn die Geheimpolitizisten Ihnen Spaß machen, brauchen Sie sich nicht zu beschweren. (Große Heiterkeit.) Daß die

### Geheimpolitizisten zu Ausschreitungen provozieren,

bestreite ich auf das bestimmteste. Denn damit würden sie gegen die Instruktion handeln. Wenn mir der Beweis dafür erbracht werden sollte, daß das geschehen ist, so würde ich mit aller Entschiedenheit dagegen einschreiten und die betreffenden Beamten zur Rechenschaft ziehen. Wenn der Abg. Girsch sich darüber beschwerte, daß von meinen 90 000 Exekutivbeamten sich eine Reihe noch nicht in die neuen Bestimmungen des Vereinsgesetzes hineingearbeitet haben, so sollten die Sozialdemokraten doch erst einmal selber sich nach den gesetzlichen Bestimmungen richten. Statt dessen verkündigen sie das

### Recht auf die Straße

ohne behördliche Erlaubnis. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.) Das ist eine betwogene Auflehnung gegen den § 7 des Vereinsgesetzes. (Sehr richtig!) Die Sozialdemokraten haben sich angeboten, selber Ordnung zu halten. Ich danke bestens für dieses Anerbieten. (Heiterkeit und Sehr gut rechts.) Wir haben am 9. Februar gesehen, wohin Ihre (zu den Sozialdemokraten) Verordnungen führen, wenn die Polizei einmal ein bisschen spät zur Stelle ist. Eschs Anklagen wegen Land-

friedensbruchs waren die Folge. (Sehr gut rechts.) Das ist die Ordnung der Sozialdemokratie! Für die Aufrechterhaltung der Ordnung ist die Polizei da. Sie ist dazu mit Waffen ausgestattet und

### muß von den Waffen Gebrauch machen.

Brutal ist es, wenn die Sozialdemokratie die Massen diesen Waffen aussetzt. (Stürmischer Beifall h. d. bürgerl. Parteien.) Das ist unverantwortlich, es ist fribol. (Erneuter stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Aber darin liegt Ihre (zu den Sozialdemokraten) Taktik: Erst verheizen und dann hinterher über Gewalt schreiben! (Stürmischer Beifall h. d. bürgerl. Parteien. Lautes Rischen und Jurahe h. d. Soz.) Auf rechts: Ruhe da drüben!

Die Lorbeeren des Ministers liegen den Konservativen Herrn Strosser nicht schlafen, und so hieb er denn eine halbe Stunde lang in die gleiche Kerbe. Auch er riß einzelne Sätze aus ihrem Zusammenhang, verlas aus Schriften unsrer Partei, die 30 und mehr Jahre alt sind, Stellen, um dann mit einem logischen Kopfsprung als seltsamste Wahrheit den Satz aufzustellen, daß die Sozialdemokratie eine Partei der Gewalt sei. Daß auch er die Straßendemonstrationen verurteilt, ist so selbstverständlich, daß es nicht der Erwähnung wert wäre. Aber daß er mit zynischer Offenheit für die Patrioten, für „spontane nationale Kundgebungen“ das Recht auf die Straße anerkennen will, das er den Arbeitern verweigert, verdient niedriger gehängt zu werden. Selten ist von der Tribüne des Abgeordnetenhauses der Grundsatz des zweierlei Rechts mit einer solchen Rücksichtslosigkeit vertreten worden, als in der Rede dieses ehemaligen Zucht hausdirektors.

Der Oberstarbarmacher Freiherr von Zedlitz verbollständigte das Kleeblatt. Auch er malte die Gefahr der rohen Gewalt an die Wand, die von der Sozialdemokratie drohe. Der geplante Kieler Wahlrechtsraub findet natürlich seine höchste Billigung, und die Hoffnungen, die er auf die Kieler Freisinnigen setzt, werden diese sicher erfüllen. Die „bürgerliche Opposition“ kam zum Wort in den Reden der Freisinnigen Fischbeck und Dr. Pachnide. Die Opposition war denn auch danach. Herr Fischbeck lobte die preussische Regierung wegen ihrer freiheitlichen Handhabung des Vereinsgesetzes und schiebt die Schuld für vorgekommene Ungeheuerlichkeiten auf die untern Organe. Ganz in den Stil der Mittelfändler versiel er, als er bei der Durchführung der Vätererbeordnung größere Rücksichtnahme auf die Hausbesitzer verlangte. Nur bei der Besprechung des Falles Schücking fand er einige schärfere Worte, denen man aber anmerkte, wie gequält sie waren. Und nun gar Herr Pachnide! Seine ganze Rede war eine Polemik gegen die Sozialdemokratie, die mit den Straßendemonstrationen ein gefährliches Spiel treibe. Wir danken für die Fürsorge dieses freisinnigen Staatsmannes, der sich am Schlusse seiner Rede sogar zu einer Verteidigung der Klassenwahl für die Gemeindevertretungen herbeiliess.

Nachdem ein Schlussantrag unsern Genossen das Wort zur Erwiderung abgebrochen hatte, wurde unser Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in den Kommunen von der einen reaktionären Masse niedergestimmt, während der andre, der das Gemeindevahlrecht von dem Bezug von Armenunterstützung unabhängig machen will, der Gemeindefommision überwiesen wurde. Das Gehalt des Polizeiministers wurde gegen die Stimmen unsrer Genossen bewilligt. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 2. März 1909.

### Der „Bündnisfall“.

Vom Casus foederis ist in den letzten Tagen unter den Diplomaten unheimlich viel die Rede gewesen. Der Casus foederis, deutsch der Bündnisfall, bedeutet das Zusammentreffen derjenigen Umstände, unter denen die vertragmäßige Verpflichtung, einer verbündeten Macht bestimmte Dienste zu leisten, fällig wird.

Dieser Casus foederis wäre, so wird uns gesagt, in dem Augenblick für Deutschland gegeben gewesen, in dem Rußland dem von Oesterreich bedrohten Serbien militärische Hilfe geleistet hätte. Alsdann wäre Deutschland auf Grund der bestehenden Bündnisverträge verpflichtet gewesen, zu den Waffen zu greifen, um Oesterreich gegenüber Rußland zu unterstützen. Wäre aber dies geschehen, so hätte sich nunmehr auch für Frankreich der Casus foederis ergeben; so wie Deutschland gegen Rußland mobil gemacht hätte, hätte Frankreich gegen Deutschland mobil machen müssen.

Ferner unterhält England eine Entente mit Frankreich, ob zwischen den beiden Mächten auch eine geheime Militärkonvention besteht, ist ungewiß. Es wird von der einen Seite ebenso lebhaft behauptet wie von der andern

bestritten. Bestände nun diese Militärkonvention wirklich, so wäre auch für England der Casus foederis gegeben.

Die Sache wäre dann ungefähr so verlaufen: Eine serbische Bande bricht in Bosnien ein und schießt ein paar Oesterreicher tot, darauf geht ein österreichisches Heer über die Donau und besetzt Belgrad. Die Russen marschieren nun in Galizien ein, die Deutschen eilen hinzu, um ihnen den Weg zu versperren und sie durch einen Vorstoß nach Rußland-Polen zu beschäftigen. Kaum erfährt man das in Paris, so überschreiten schon einige französische Armeekorps die deutsche Westgrenze, und in gleicher Zeit greifen die englischen Dreadnoughts die deutsche Nordseeküste an.

### Das ist der Casus foederis.

In der patriarchalischen Zeit, vor der Französischen Revolution, in die sich unsre Junker zurückzählen würden, wenn sie nicht auch in der Blockade Willop die meisten Vorteile dieser angenehmen Zeitepoche genossen, verkauften deutsche Landesväter ihre Landeskinder als Soldaten nach Amerika. Es wird für die Völker Zeit, zu überlegen, ob das bisher beliebte System von Bündnisverträgen nicht am Ende auch so etwas wie ein verkappter Soldatenverkauf ist. „Man muß Soldat sein für sein Land oder aus Liebe zur Sache, für die gefochten wird“, läßt Lessing seinen Tellheim sprechen. Der berühmte Casus foederis aber mutet Deutschen und Franzosen zu, sich gegenseitig die Bajonette in den Leib zu rennen, weil Herr von Mehrenthal von den Serben einen ausdrücklichen Verzicht auf „territoriale Kompensationen“ verlangt, den diese nicht ausprechen wollen. Zwar hat Frankreich ebensowenig Beschwerden gegen Deutschland zu erheben wie Deutschland gegen Frankreich, und nirgends stoßen deutsche und russische Interessen so hart aneinander, daß eine Lösung nur durch einen Krieg möglich wäre — aber wer fragt noch nach den Interessen Deutschlands, Rußlands, Frankreichs? Sie müssen gegeneinander marschieren, weil der Casus foederis es verlangt.

Nun scheint es freilich, als ob sich hier das Hegelsche Gesetz der Dialektik in der Weltgeschichte bewähren wollte. Die Konsequenzen, die sich aus der weltpolitischen Entwicklung der serbischen Querelen ergeben, sind so haarsträubend aberwitzig, daß die bloße Vorstellung dieses Unsinns genügt, um in den Köpfen einen Rückschlag zur Vernunft zu erzeugen, wie er sonst kaum eingetreten wäre. Hat man doch selbst von der deutschen Diplomatie in den letzten Tagen manches gehört, was auf die ernste Absicht schließen läßt, es nicht zum Äußersten kommen zu lassen.

Die deutsche Regierung wird aber ihre Pflicht gegenüber Europa und dem deutschen Volke erst dann erfüllt haben, wenn sie sich dazu entschließt, in Wien die ernstesten Vorstellungen zu erheben gegen die nervös-überreizte Art, in der man dort neuerdings wieder die serbische Frage über das Knie zu brechen versucht. Es mag sein, daß Deutschland als Bundesgenosse Oesterreichs sich einer Anregung verlagen mußte, die auf eine gemeinsame Intervention der Mächte in Wien abzielte und dort möglicherweise als Demütigung empfunden werden konnte. Desto mehr ist aber Deutschland verpflichtet, der österreichischen Regierung als Freund das zu sagen, was ihr aus dem Munde von Gegnern zu hören unerträglich gewesen wäre. Es geht nicht an, daß Oesterreich heute dem kleinen Serbien Bedingungen auferlegt und Verzichtleistungen verlangt, auf die keine serbische Regierung in diesem Augenblicke eingehen kann, ohne sofort die Fingel aus den Händen zu verlieren. Es geht nicht an, daß von der Erfüllung dieser Bedingungen die Erhaltung des Friedens abhängig gemacht wird. Der einzige Grund, der Oesterreich veranlaßt, so diktatorisch aufzutreten, besteht darin, daß der Schutz der Südmarch des Reiches unter den gegenwärtigen Umständen täglich Millionen verschlingt. Das ist bedauerlich, läßt sich aber vorerst noch nicht ändern. Auf keinen Fall darf man Menschen totschießen, um Geld zu sparen.

Es ist noch ein Glück zu nennen, daß Gelddrückheiten, die auf der einen Seite Oesterreich zum Kriege reizen, auf der andern Seite vielleicht noch kräftiger dahin wirken, einen Krieg zu verhindern. Es sind vor allem die französischen Kapitalisten, die keine Lust haben, ihre in Rußland angelegten Kapitalien in einem allgemeinen Zusammenstoß aufs Spiel zu setzen. Frankreich will den Frieden, und wenn sich Deutschland bereit zeigen würde, die Friedensbestrebungen der Republik aufrichtig zu unterstützen, so wäre das ein Casus foederis, den die Völker diesseits und jenseits der Vogesen mit Beifall begrüßen könnten. —

### Die Firmen-Änderung.

Das Kompromiß über die Reichsfinanzreform soll in den geheimen Verhandlungen der Blockparteien einer Firmenänderung unterzogen worden sein: es soll

nicht mehr Camp-Herold, sondern Camp-Weber heißen, und soll nicht vom konservativ-ultramontanen, sondern vom konservativ-liberalen Block gemacht werden. Inwiefern mit dieser Aenderung der Etikette auch eine Aenderung des Inhalts verbunden ist, darüber gehen die Meldungen und Meinungen einseitig noch stark auseinander: Es gibt kaum eine denkbare Kombination, die nicht im Laufe des Montag als Tatsache gemeldet und lebhaft diskutiert worden wäre. Während der „Tag“ meldet, daß eine mächtige Verstärkung der Erbschaften in der direkten Linie vorgesehen sei, verächtlich die „Deutsche Tageszeitung“, daß nicht nur die Nachlasssteuer, sondern auch der Ausbau der Erbschaftsteuer als definitiv gescheitert anzusehen wären. Nach einer andern Version sollen gar zwei Arten von Matrifularbeiträgen vorgesehen sein, gewöhnliche im Betrage von 50 Millionen und „beredelte“ im Betrage von 100 Millionen, die „durch Besitzern aufzubringen“ sein sollen. Das wäre dann genau derselbe unanständige, bloß auf die Täuschung minder gut unterrichteter Wähler berechnete Schwindel, den die „Kreuzzeitung“ in ihrer letzten Sonntagsrundschau als die „patriotische Tat“ des Zentrums preist. Durch diese „patriotische Tat“ — das steht auf alle Fälle fest — hat sich das Zentrum sehr energisch wieder in die Regierungsparteien „eingeschaltet“. Wird die Reichsfinanzreform im Geiste des schwarz-schwarzen Blocks gemacht, und sind die Liberalen „gutmütig“ genug, die Verantwortung für diesen Schwindel auf sich zu nehmen, während die schwarzen Schwarzen durch Ablehnung irgend-einer unpopulären Verbrauchssteuer ihre stark ramponierte „Volkstümlichkeit“ aufzufrischen versuchen, so ist das für das Zentrum natürlich noch viel besser! —

### Deutschland.

**Falsche Gerüchte über den Genossen Bebel** verbreitet eine bürgerliche Zeitungskorrespondenz. Danach soll Genosse Bebel an einem Nierleiden schwer erkrankt sein, so daß er auch den Verhandlungen des Parteivorstandes fernbleiben müsse. Wir können demgegenüber erklären, daß diese Nachricht vollkommen unzutreffend ist. Genosse Bebel muß sich allerdings noch immer Erholung auflegen, doch fühlt er sich im allgemeinen wohl. Genosse Bebel nimmt auch seit dem Wiederzusammentritt des Reichstags regelmäßig an dessen Sitzungen teil.

**Zur Wahl in Stade.** Die nationalliberalen Vertrauensmänner des Wahlkreises Stade-Bremervörde stellen einstimmig für die Freiwahl an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Kiese den Hofbesitzer Dr. Hoppe in Campe bei Stade an.

**Zur Stichwahl in Hoya-Werben,** wo der nationalliberale Kandidat Dr. Heiligenstadt mit den Werten sich messen muß, hat der Bund der Landwirte die Unterstützung des Nationalliberalen proklamiert. Die Wähler rechnen gleichzeitig damit, daß bei den nächsten Wahlen der Wahlkreis ihnen zugefallen wird.

**Das Reich „paet“.** Bei der Oberpostdirektion Düsseldorf ist 160 Postunterbeamten zum 1. April gekündigt worden; davon in Düsseldorf 33, in Essen circa 50 u. s. w. Es handelt sich um sogenannte Ausschleifer, die die Briefträger an dem freien halben Tage, den sie in der Woche haben, vertreten. Die freien halben Tage werden dementsprechend eingeschränkt oder ganz abgeschafft. Auch die mittleren Postanstalten werden vermindert.

**Der Deutsche Städtekongress.** Der Vorstand des Deutschen Städtekongress hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kitzinger eine Sitzung ab, in der Stellung genommen wurde gegen das Arbeitsstammengesetz, weil dieses den Städten Kosten auferlege. Außerdem wurde Protest erhoben gegen die vom Reichstag beschlossene Anrechnung der Militärdienstzeit für die Witwenrenten. In letzterer Angelegenheit soll eine Deputation beim Reichskanzler vorstellig werden.

**Gegen die Vertierung der Fernsprechkosten** lauten unangenehm beim Reichstag Pensionen der größten Adressanten der Fernsprecheinrichtungen ein. Alle bezogen ohne Ausnahme, daß es sich um verkehrsförderliche Bestimmungen handelt, die lebhaften Widerspruch hervorrufen müssen.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Die Krise.** In der schlesischen Metallschlagger-Judantrie-Genossenschaft Schwanitz erhielten am Sonntagabend 655 Arbeiter und Arbeiterinnen die Kündigung. Die Betriebe sollen vorläufig auf 4 Wochen stillstehen. Auch viele Kleinmeister werden dadurch erloslos. Ihr einziges Betriebsmaterial ist ihre Arbeitskraft.

**Berliner Arbeitslosenräthung.** An das bekannte Glosch der „antischen“, hiesigen Arbeitslosenräthung vom 16. Februar d. J. wird auf's Neue durch die jetzt erfolgte Verschärfung der „antischen Gesetzgebung“ erinnert.

Danach werden in Groß-Berlin (außer Schöneberg, Steglitz, Zehlendorf und Köpenick) 23 722 Personen ohne Arbeitsbeschäftigung gezählt. Davon entfallen auf Berlin selbst 19 329 Arbeitslose, einschließlich 678 Frauen. Diese Ziffer fällt dann sofort auf 1318 in Hildorf, 1291 in Charlottenburg, 240 in Weißensee, 165 in Himmelsdorf, 150 in Oberschönau u. s. w. bis zu Dahlem, wo ein Arbeitsloser gezählt wurde.

Die Wichtigkeit dieses Resultats, an dem das verheerende Schicksal der Schuld trägt, erhebt man erst, wenn man den Vergleich mit der Gesamtbevölkerung der Stadt und Gewerkschaften am 13. Februar vorgenommen, und die 101 340 Arbeitslose feststellt hat.

**Belegte Strafen.** Nach 15-tägiger Dauer hat der Streit in der Fabrik Borowina in Aleksandria zu einem Vergleich gelangt. Der Firma hat sich bereit erklärt, einen neuen Tarifvertrag für die Arbeiterabteilung mit dem Zentralverband der Gewerkschaft abzuschließen. Die Streikarbeiter der Arbeit durch die Einmischung, dem Jahr 1906 betrag erfolgte ohne Zwischenfälle. — Das Gewerkschaftsmitglied in Dresden hat als Einziger die Differenzen im Dörschlagergesetz durch einen Schiedsgericht geschlichtet. Der im Jahre 1906 geschlossene Vertrag ist bis 1910 verlängert worden. Der Lohn soll von 1. April d. J. an um 2 Pfg. pro Stunde erhöht werden.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. März 1909.

#### Vorsicht vor Serienlotterien!

Gerüchte ungläubig ist es, wie leicht das Volk den Serientagen nach auf den Leim tritt. In den letzten Tagen, so erzählt die „Kreuzzeitung“, häuften sich bei uns die Anzeigen über die sogenannten Serienlotterien, deren Zweck es ist, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu erregen, um alle Anzeigen zu beantworten.

Diese Art von Serientagen wird meist von Frauen betrieben, die ein Geschäft machen wollen. In diesem Zweck gründen sie eine Gesellschaft, die in der Regel aus 100 Personen besteht. Sie fern die Gesellschaft die unglückseligste Zeit nicht erregt, aber wenn die Best der folgenden Teil und paragoniert mit dem Gewinn. Ein Lot kostet 3 Mark, und die 100 Personen zahlen

macht das nach Adam Riese zusammen 300 Mark. Die Lotterie erstreckt sich auf ein ganzes Jahr. Es hat also jedes „Mitglied“ der Lotteriegesellschaft dreimal 12 Mark = 36 Mark zu zahlen. Wer austreten will, hat dies 3 Monate vor Ablauf der Vertragszeit anzugeben, andernfalls geht die „Mitgliedschaft“ auf ein Jahr stillschweigend weiter. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Nicht rechtzeitig eingegangene Beiträge werden durch Nachnahme erhoben. Durch Nichtzahlung verlieren die Gesellschaftsmitglieder ihre Ansprüche an den Gewinn und eingezahlten Beiträgen. Manchem wird es aber zuviel, das ganze Jahr an diese Gesellschaft gefesselt zu sein, er kommt rechtzeitig zur Einsicht und will lieber 1 oder 2 oder 3 Monatsbeiträge einbüßen. Er löst also den nächsten Monatsbeitrag nicht ein. Da bekommt der Abtrünnige folgende oder eine ähnliche Aufschrift:

Sie liegen unsre Nachnahme für den letzten Beitrag zurückgehen ohne jede Grundangabe und überlassen wir Ihnen trotzdem die letzte Zeichnungsliste, aus der Sie ersehen können, daß Ihre Nummer mit 200 Mark bezeichnet ist. Wir glauben nicht, daß Sie auf Ihren Gewinn verzichten wollen, weshalb wir bitten, uns mit einliegender Anweisung die beiden letzten Beiträge einzusenden. Sie bleiben dann in Ihrem vollen Mitgliedsrecht.

„Gut!“ denkt der also Beglückte, „du hast 200 Mark gewonnen. Und wie generös die Gesellschaft ist, trotzdem du deine Pflicht nicht getan hast, sendet sie dir doch die Liste und will dir die Mitgliedschaft erhalten.“ Flugs opfert er noch 6 Mark, um seine Rechte nicht zu verlieren. Gemach, mein Lieber! Du hast nicht 200 Mark, sondern den 100. Teil davon = 2 Mark gewonnen und es ist nur gelungen, dir nochmals 6 Mark aus der Tasche zu ziehen. Nun wäre es ja möglich, daß der Spieler Glück hat, und bei jeder Ziehung „200“, vielleicht auch „300“ Mark gewinnt. Im ersten Falle hätte er 12 Mark eingekauft, der Verlust ließe sich also noch tragen, im zweiten Falle wäre er gerade mit seinem Einsatz heraus. Auch diese Rechnung stimmt noch nicht. Für Druckkosten, Verwaltung, Porto u. s. w. sind von jedem Gesellschaftsmitglied monatlich 50 Pfg. zu zahlen, die aber erst von den erzielten Gewinnen in Abzug gebracht werden. Noch einmal 6 Mark!

Die Gesellschaften haben es auch gar nicht so eilig, die Gewinner glücklich zu machen, denn einige haben in ihren Bedingungen stehen: Solch kleine Gewinne wie unter 1000 Mark berechnen wir am Jahreschluß mit. Die Chancen sind also bei den Serienlotterien außerordentlich ungünstig und wohl fühlen sich nur die Leiter und dergleichen Leute dabei. Hinzu kommt noch, daß sich der eigentliche „Kriegesgesellschaften“ in der Regel im Ausland befindet und man dieser Gesellschaft sehr schwer oder gar nicht habhaft werden kann.

**Verworfen Revision.** Das Oberlandesgericht Naumburg verworft am gestrigen Montag die Revision des unsern Lesern nicht unbekannt Ingenieurs Bernards gegen die Entscheidung der hiesigen Strafkammer in dem Privatbeleidigungsprozeß Bernards wider Brandes. Die Strafkammer hatte das Urteil des Schöffengerichts Sudau, das gegen Brandes auf 100 Mark Geldstrafe erkannt hatte, aufgehoben und den Genossen Brandes freigesprochen. Bei dieser Freisprechung hat es jetzt das Oberlandesgericht belassen.

**Von den Walderholungsstätten.** Dem Vaterländischen Frauenverein für Magdeburg und Umgegend hatten die hiesigen Körperschaften für die Walderholungsstätte die Mittel für die Jahre 1906, 1907 und 1908 eine Betriebskosten-Beihilfe von jährlich 1000 Mark gewährt. Der genannte Frauenverein erucht nun, diesen Betriebszuschuß auch fernerhin zu bewilligen. Da die Anstalt für weite Kreise unserer Einwohnerschaft sehr regensreich wirkt, hat der Magistrat beschlossen, dem Verein auf weitere drei Jahre je 1000 Mark Beihilfe zu gewähren. Ein weiterer Antrag des Vereins, dahingehend, auch den Zuschuß für die Frauen-Erholungsstätte im Fort II bei Magdeburg neu zu bewilligen, magte zurückgestellt werden, da laut Stadtverordneten-Beschluß vom 6. Juni 1907 die hier gewährte Beihilfe von jährlich 1000 Mark sich noch auf das Jahr 1909 erstreckt. Ueber die Walderholungsstätte über teilt der Vaterländische Frauenverein mit, daß die Hoffnung, die Anstalt würde sich nach Ablauf der 3-jährigen Betriebszeit selbst erhalten, nicht in Erfüllung gegangen ist. Trotz der Erhöhung des Zuschusses für den Kopf und Verpflegungssatz von 15 auf 20 Pfg., die Landesüberwachungsanstalt Sachjen-Anhalt aus freien Stücken gehöhrt hat, und trotz der Erhöhung des täglichen Verpflegungsgeldes von 70 auf 80 Pfg. sei es nicht möglich gewesen, einen Ueberschuß zu erzielen. Als Grund hierfür werden die durch die Preissteigerung der gesamten Lebensmittel erheblich gestiegenen Unkosten und die höheren Löhne für das Wirtschaftspersonal angegeben. Von der Erholungsstätte kann im übrigen nur das Allerbeste berichtet werden. Der feste Zugang 1905 176, 1906 197, 1907 297 und 1908 305 Pflegerin zeigt davon, wie zweckmäßig die ganzen Einrichtungen getroffen sind. Noch unangenehm als in Köster liegen nach der Meinung des Vorstandes des Frauenvereins die finanziellen Verhältnisse in der Frauenerholungsstätte im Fort 2. Hier mußten im Jahre 1906: 549 35 Mark, 1907: 676 39 Mark und 1908: 524 40 Mark aus dem Grundbesitz gededt werden. Die Wirtschaft ist bei ebenfalls wie in Köster zugenommen. Es waren 1906 152, 1907 175 und 1908 179 Pflegerin anwesend. Auch die Heilerfolge waren sehr gute.

**Siber vom Tage.** Der Winter will gar kein Ende nehmen! So hört man jetzt allüberall die Leute reden, besonders diejenigen, die es noch nicht so weit gebracht haben, ihre Wohnung mit einer Dampf- oder Warmwasserheizung versehen zu können. Der Kohlenvorrat ist allmählich auf die Reize gegangen und man schließt sich mit dem Heizungsmaterial, das täglich in kleinen Quantitäten aus den Läden der Nachbarschaft geholt wird. Heute schreiben wir den 2. März, und also hat an der Grenze des Frühjahrs angelangt. Dabei scheint es ununterbrochen von den frühesten Voranmittagsstunden an. Jollhoh sind die Straßen und Plätze, die Läden und Häuser mit Schnee bedeckt. Um die Mittagszeit erregte eine eigenartige Karawane die Aufmerksamkeit der Passanten und Passanten des breiten Weges. Eine Anzahl Pferde, zum Jähns gehörig, jedes einzeln geführt, wurden nach den stehenden Ställen des Jirkgebäudes gebracht. Den Beschäftigten dieser Handlader bildeten vier Elefanten und ein Kamel, umringt von Hunderten jubelnder Schulkinder, die den in warme Decken gehüllten aber mit eingezogenen Häufeln mürrisch einherwandernden Dickhäutern das Geleit gaben. Trotz der viden Haut sehen diesen Kindern der heißen Zone das Schneegewitter nicht zu gefallen, denn von Zeit zu Zeit liegen sie einen gedämpften knurrenden Ton hören, der auf alles andere als Zutrieblichkeit schließen läßt. Ebenso große Aufmerksamkeit fand eine Abteilung Pioniere, die, aus der überjenseitigen Kaimart zurückkehrend, mit klingelndem Spiel und unter großer Beteiligung des Publikums nach ihres Kameraden in der Friedrichstadt gebracht wurden. Sie werden sich sein, wieder in „gerogelie“ Verhältnisse zu kommen. Im schlechtesten geht es bei diesem Hundewetter natürlich den armen Arbeitslosen. Ohne genügende schützende Kleidung durchziehen sie, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, die Straßen der Stadt, immer hoffend, irgendwo eine Arbeitsgelegenheit zu finden. In bedauern sind auch die armen Motorwagenfahrer der Straßenbahn, die heute keinen Schneemännern gleichen. Die Direktion, die, wie verläutet, in diesem Jahre eine Dividende von 8 1/2 Prozent ausschüttet, denkt nicht an einen Pensionszuschuß für ihre Angestellten und für das Publikum.

**Schurke.** Der hiesige Arbeiter-Kassabereiter veranfaßt am Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Hilfsarbeiter Hotel“, Große Poststraße 20, einen Vortrag in der „Kassabereiter-Kasse“. Zwei des Tages ist der Vortrag der „Kassabereiter-Kasse“ im „Hilfsarbeiter Hotel“, Große Poststraße 20, einen Vortrag in der „Kassabereiter-Kasse“. Zwei des Tages ist der Vortrag der „Kassabereiter-Kasse“ im „Hilfsarbeiter Hotel“, Große Poststraße 20, einen Vortrag in der „Kassabereiter-Kasse“.

**Das Verhängen der Schaufenster an den Sonntagen.** Die Mitteilung über das Verhängen der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen in untrer gestrigen Nummer muß dahin ergänzt werden, daß der Oberpräsident die frühere Bestimmung, durch die das Verhängen der Schaufenster während der Nacht angeordnet war, aufgehoben hat. Es brauchen also die Schaufenster während der Stunden des Gottesdienstes nicht mehr verhängt zu werden, wogegen die Türen zu den Läden auch weiterhin während des Gottesdienstes geschlossen zu halten sind und Waren vor den Läden nicht ausgelegt werden dürfen. Nicht nur die Geschäftsleute, sondern auch mancher Arbeiter und Angestellte, die mit der Innehaltung der jetzt aufgehobenen Bestimmung beauftragt waren, sind damit von einer lästigen und ganz überflüssigen Bestimmung befreit worden.

**Niedrigere Löhne und längere Arbeitszeit.** Unter dieser Epigamie berichtet uns in Nummer 47 über einzelne Missethate bei der Firma Danthorst u. Reipner, die durch Herrn Geschäftsführer Ruthe eingeführt worden seien. Es wurde folgendes behauptet: 1. Anstatt des üblichen Lohnes von 4,25 Mark sollten die Arbeiter nur 4,00 Mark gezahlt worden sein, 2. die Ueberstundenarbeit sollte nicht bezahlt und die Arbeiter gezwungen worden sein, Ueberstunden zu machen, 3. sollte Herr Ruthe bedauert haben, daß die Frauen ihre Männer nicht genügend in der Gewalt hätten. Nach dem Erscheinen dieser Notiz trat Herr Ruthe mit der Organisationsleitung der Fabrikarbeiter in Verbindung und verlangte die Einstellung, da die gemachten Angaben nicht alle den Tatsachen entsprächen. Es wurde nunmehr folgendes festgestellt: 1. Es war richtig, daß anstatt 4,25 Mark nur 4,00 Mark an Ueberlohn gezahlt wurden. Freilich hatte Herr Ruthe erklärt, dies solle nur vorübergehend sein. 2. Die Ueberstundenarbeit ist bezahlt worden. Auch ist den Arbeitern die Ueberstundenarbeit nicht aufgezogen worden. 3. Die Ueberstundenarbeit zu haben, gibt Herr Ruthe zu. Der Sachverhalt liegt also etwas anders. Die Angelegenheit wäre nicht der Öffentlichkeit unternommen worden, wenn Herr Ruthe sich, als die Anfrage der Organisationsleitung vor der Veröffentlichung erfolgte, mit ihr verständigt und sie nicht schroff abgewiesen hätte. Hoffen wir, daß dies in Zukunft besser wird; dann ist bei beiden Teilen gehalten.

**Das Verbrechen in der Wittenberger Straße.** Die Annahme der Kriminalpolizei, daß der in den Geschäftsräumen von Kommenhüller ausgeführte schwere Diebstahl von derselben Person begangen ist, die den Kontorgehilfen Lohrenz erschossen hat, ist durch Tatsachen erwiesen. Ebenso steht, wie es im Polizeibericht heißt, mit aller Bestimmtheit fest, daß der Täter der bereits seit längerer Zeit gesuchte Einbrecher Arbeiter Julius Kranich ist. Das am ersten Tatort zurückgebliebene dolchartige Instrument ist von einem in Gefängnis sitzenden früheren Genossen des K. mit Bestimmtheit als das Eigentum des letzteren erkannt worden. Er hat ihm erzählt, daß er sich dasselbe von einem Bajonett hergestellt habe. Der untere Teil eines österreichischen Bajonetts war seinerzeit bei der Durchsuchung seiner Wohnung vorgefunden und als Beweisstück der königlichen Staatsanwaltschaft mit eingeschickt worden. Festgestellt ist jetzt an diesem Teil, daß der als Dolch hergestellte Teil die Spitze dieses Bajonetts und von diesem abgehauen worden ist. Ferner ist der Leibriemen, an dem der Dolch getragen worden ist, ein alter Gewehrriemen, wie solche seinerzeit in der Wohnung des K. vorgefunden und die von ihm mit vielen andern Sachen aus einer Militärbüchsenmacherei gestohlen worden sind. Die bei der Leiche des L. vorgefundenen Geschosse passen in die seinerzeit in der Wohnung des K. vorgefundenen und beschlagnahmten Patronenhülsen. Es ist auch der Kriminalpolizei seit längerer Zeit bekannt, daß er einen Armeerevolver des Kalibers, wie die gefundenen Geschosse haben, bei sich führt. Der am Sonntag angehaltene Hamann und dessen durch einen Schrotschuß verletzter Sohn stehen mit dem Verbrechen nicht in Verbindung; es ist aber noch nicht festgestellt, aus welcher Veranlassung den beiden die Verletzungen beigebracht sind. Ihre Angaben hierüber erscheinen nicht glaubhaft.

**Eine Razzia.** Auf der Straße nach Einbrechern ist heute früh von den Beamten der Kriminalpolizei eine Streife vorgenommen worden und es sind in einer Felschneise an der Berliner Chaussee 14 Personen nachtigend angegriffen und dem Polizeigefängnis zugeführt worden.

**Festgenommen** ist der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Schweig von hier, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls und mehrerer im wiederholten Rückfall ausgeführter Verbrechen nachträglich verfolgt wird. Seine Festnahme erfolgte, als er bei einem hiesigen Althändler einen ihm nicht gehörenden Ueberzieher auf den Namen August Vär veräußern wollte und sich mit Papieren auf diesen Namen legitimierte.

**Der Ladendieb,** der, wie berichtet, am 25. v. M. aus dem Laden eines hiesigen Uhrmachers einen goldenen Trauring und am 27. v. M. aus dem Laden eines hiesigen Juweliers zwei goldene Trauringe gestohlen hat, ist von der Kriminalpolizei in der Person des mehrfach vorbestraften Arbeiters August W. Klappothsch ermittelt und festgenommen worden. Die drei Ringe wurden wieder hergestellt. Zweifellos hat K. noch mehr derartige Diebstähle ausgeführt, denn es sind von ihm noch drei goldene Trauringe hier veräußert worden. Die Ringe können bei der Kriminalpolizei in Augenschein genommen werden.

**Gestohlen** wurden hier, dem Polizeibericht zufolge, am 27. v. M. abends gegen 8 Uhr, eine vor einem Laden in der Halberstädter Straße aufgehängt gewesene neue Spanntüte; in der Zeit vom 28. v. M. bis 1. d. M. aus einem Laden am Johannisberg 350 Zigaretten und mehrere Schachteln Zigaretten und in der Nacht zum 1. d. M. aus einer Schankwirtschaft am Breiten Weg etwa 200 Zigaretten, 20 Schachteln Zigaretten und 2 Mark bar. Im letzten Fall ist der Dieb durch ein Fenster eingestiegen, hat zwei Automaten, zwei Büttelchränke und einen Küchenschrank ausgebrochen und den benutzten 11 Millimeter breiten Meißel zurückgelassen.

**In hilflosem Zustand** aufgefunden. Gestern morgen gegen 1 Uhr wurde der Färber Franz W. von Schußmannern in hilflosem Zustand in der Kreuzgangstraße liegend aufgefunden und nach der Polizeiwache im zweiten Revier geschafft, von wo er, da er anscheinend innerlich krank war und auch offene Wunden am rechten Unterarm hatte, mittels Sanitätswagens der Krankenanstalt Eudenberg zugeführt wurde.

**Unfälle.** Die verheerende Mithilde Müller, wohnhaft Fernburger Straße 15, ist am Mittwoch auf der Straße hingefallen und zog sich eine derartige Verletzung des linken Oberarmes zu, daß die Aufnahme der Verunglückten in das Sudenburger Krankenhaus erfolgen mußte.

**Verunglückt.** Am Montag nachmittags gegen 2 Uhr ist der Arbeiter Otto Kräger von hier vor dem Hause Kaiserstraße 97 auf der einen Einfahrt eines Deckels zum Einstiege der dortigen Fernsprechleitung ausgesetzt und hat beim Fall einen rechtzeitigen Oberschenkelbruch erlitten. Er wurde mittels Sanitätswagens in die althiesige Krankenanstalt gebracht.

**Selbstmord.** Am Montag abend wurde in den Anlagen des Stadtwerks die Leiche des Technikers Thierich von der Firma C. L. Straube aufgefunden und nach der Leichenhalle des Betriebschefs E. L. Straube gebracht. Wie der Beund ergab, hat sich Thierich selbst eine Kugel in den Kopf geschossen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Motiv zur Tat ist noch nicht aufgedeckt.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 52.

Magdeburg, Mittwoch den 3. März 1909.

20. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

216. Sitzung.

Berlin, 1. März, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dernburg.

Die Beratung des

Staats der Schutzgebiete und des Kolonialamts wird fortgesetzt.

Abg. Werner (Antif.): Den Beamten in den Kolonien muß Voreingabe zu Landwerb gegeben werden. Das würde ihre Freudigkeit erhöhen. Südwestafrika müßte sich ähnlich entwickeln können, wie die englische Kapkolonie; die klimatischen Verhältnisse sind ähnliche. Wir freuen uns, daß der Staatssekretär an Ort und Stelle gewesen ist. (Wahrl. b. d. Antif.)

Abg. Blasch (Freif. Wp.) bepricht den Mißstand, der darin liegt, daß die in den Kolonien amtierenden Richter nicht eintätig, sondern nur widerruflich angestellt sind.

Abg. Gans Eder zu Puttk. (Konf.): Wir sind dem Staatssekretär dankbar, wenn er in den Kolonien auf Augensicht der Gegenstände wirkt.

Abg. Koste (Soz.): Auch in der Kolonialpolitik hat sich wieder einmal die sozialdemokratische Kritik als berechtigt erwiesen. Auch in die Kolonialpolitik wird der Sozialismus eindringen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Das neue System hat natürlich keinen radikalen Wechsel gebracht, aber Symptome der Verbesserung sind vorhanden, die wir begrüßen können, ohne die bösen Seiten zu übersehen. Bezeichnend ist das Schwimmen der hurrupatriotischen Kolonialbegeisterung, mit der vor 2 Jahren die Wahlen gemacht wurden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn jetzt das Kapital in die Kolonien geht, so kann uns das gleich sein. Besser als daß die deutschen Steuerzahler herangezogen werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Etat weist alles in allem einen Fehlbetrag von 60 Millionen auf. (Hört, hört! b. d. Soz.) Davan werden wir noch lange Jahrzehnte zu knabbern haben. (Sehr wahr!) Die Ausgaben für die Kolonialinvaliden erreichen schon bald 5 Millionen. Wir verwerfen natürlich alle Versuche etwaiger Rentenentziehung. Aber die in Aussicht stehende Rentenzahlung ist angesichts des jugendlichen Alters der meisten Invaliden eine sehr beträchtliche.

Besonders der Abg. Lattmann hat uns einen Wechsel in der Kolonialpolitik vorgeworfen. Es mag sein, daß Kamerun und andre Gebiete nicht wertlos sind und daß die riesigen auf Südwest verwandten Ausgaben schließlich die Kulturfähigkeit des Landes steigern werden. Aber heute ist die Frage, ob die Kolonien irgendwelchen Wert für die Millionen von uns vertretenen Arbeiter haben, mit nein zu beantworten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn man die Beamten und Offiziere abrechnet, so bleibt an deutscher Bevölkerung nicht viel übrig in dem Südwestafrika, wo man durch Totschlägen von Tausenden von Hereros Platz für ein „neues Deutschland“ gemacht hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Selbst die größten Optimisten sprechen nur von einer Einwanderungsziffer, die direkt bedeutungslos ist. Man schweige uns also von dem Interesse der Arbeiter an den Kolonien. (Sehr wahr!) Ueber die gefundenen Diamanten haben wir uns, wie von verschiedener Seite behauptet wird, keineswegs „gedrückt“. Im Gegenteil: nichts wäre uns lieber, als wenn recht viel Gold und Diamanten in den Kolonien gefunden würden. Damit wäre den Steuerzahlern, die zum großen Teil aus den von uns vertretenen Industriearbeitern bestehen, sehr gedient. (Zustimmung b. d. Soz.) Wir haben uns aber erlaubt, gewissen bescheidenen Zweifeln, ob man wirklich etwas gefunden hat, Ausdruck zu verleihen. (Geheiterkeit b. d. Soz.)

Die Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Industrie wird niemals von der Zufuhr aus den Kolonien ab-

hängig sein. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Herr Arning hat umsonst versucht, uns damit gaulich zu machen, daß die Baumwollzufuhr einmal für Deutschland abgebrochen werden könnte. Auch würde Deutschland von der zunehmenden Baumwollkultur in den Kolonien noch keinen Vorteil haben, denn der Kolonialkapitalist kümmert sich den Teufel um die deutsche Industrie und verkauft sein Produkt, genau wie der deutsche Kapitalist, dorthin, wo er am meisten dafür bekommt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Staatssekretär bezeichnete die noch vor 2 Jahren getriebene Kolonialpolitik als eine solche der Ausbeutung, Unterdrückung und Vernichtung. Das ist sie auch heute noch. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Bei einer Politik der Zivilisation würden wir nicht antehen, ihn zu unterstützen. Aber davon kann doch keine Rede sein, obwohl es uns mit Genugtuung erfüllt, daß der Staatssekretär sich weigert, den Sklaventreiber für die Plantagenbesitzer abzugeben. Möge eine der nächsten zivilisatorischen Maßregeln des Staatssekretärs darin bestehen, den noch immer bestehenden Arbeitszwang für Eingeborene zu beseitigen.

Wenn die Prophezeiungen des Herrn Arndt sich erfüllten, daß in 10 Jahren in Ostafrika 100 000 Deutsche leben, so wäre das ein Unglück für die Eingeborenen. Es leben dort 10 Millionen Neger, und diese würden verdrängt und aller Existenzmittel beraubt werden. Ostafrika hat übrigens auch nur als ein Negerland eine Zukunft. Gerade die Verhütung der Negervergrößerung die äthiopische Gefahr. (Zustimmung b. d. Soz.) Die Mission und überhaupt die Religion hat mit dieser Gefahr, im Gegensatz zu der Meinung des Herrn Erzberger, nichts zu tun. Die aufständigen Hereros waren Christen. Bei solchen Zusammenstößen kommt es nicht auf die Religion an, sondern auf die Masse. Sowohl die christlichen wie die nichtchristlichen Eingeborenen stellen sich dem fremden Eindringling gegenüber. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Beurteilung der Trothaschen Ausrottungspolitik durch den Staatssekretär war eine glänzende Rechtfertigung unserer Haltung und der des Zentrums im Dezember 1906. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die Verwaltung müßte jetzt bemüht sein, die zusammengebrochene Bevölkerung wieder aufzurichten. Anstatt dessen hat der Reichstag Millionen für die Ansetzler und Händler bewilligt, die das Geld meist für Äsel und Bier ausgeben. Nach den Missionsberichten ist die Lage der Eingeborenen eine grauenhafte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Und Kolonialskandale gibt es noch alle Tage. Man braucht nur das amtliche Material zu lesen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Kinder werden dem Schulbesuch entzogen, und die Hererosfrauen sträuben sich dagegen, Kinder zu gebären, weil sie die Welt nicht mit Sklaven bevölkern wollen. Und wie ist es mit der Kultur? Ein weißer Pflanzler, der 31 Schwarze getötet hatte, wird mit 9 Jahren Gefängnis bestraft. Ein Schwarzer aber, der einen Weißen getötet hat, wird hingerichtet und bekommt noch vier seiner Kameraden mit auf den Weg. (Hört, hört!)

Man sieht aus alledem, die deutsche Kolonialpolitik kann noch nicht als eine zivilisatorische angesehen werden. Wir werden auch in Zukunft darauf hinarbeiten, daß unsere Forderungen durchgeführt werden. Unsere grundsätzliche Stellung zur Kolonialpolitik kann durch unsere Erfahrungen nicht erschüttert werden. Ausbeutung, Unterdrückung und Ausrottung sind die Folgen solcher Politik. Wie bisher, lehnen wir auch in Zukunft die Verantwortung für eine solche Kolonialpolitik ab. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär Dernburg: Zu verbessern gibt es in den Kolonien allerdings noch viel. Im Mutterland ja auch. Zu diesem Zweck ist das Parlament 6 bis 7 Monate hier versammelt. (Geheiterkeit.) Der Vorredner hat durch die schwarze Brille seiner Partei gesehen. In dem einen Falle erzehrer Grausamkeit z. B. handelt es sich um Geistesgekränktheit des betreffenden Pflanzers. (Wahrl. b. d. Soz.) Die einzigen Leute, die bisher wirklich Vorteil von den Kolonien gehabt haben, sind die deut-

schen Arbeiter. (Minutenlang schallende Geheiterkeit b. d. Soz.) Zuruf des Abg. Ledebour (Soz.): Und der Mann behauptet, nicht zu übertreiben! Ich habe dem Abg. von Hebert durchaus nicht vorgeworfen, die 25 Aufstände unter seinem Gouvernement veranlaßt zu haben. Meine Auffassung wird von der der Herren Liebert und Arndt nur durch geringe Meinungsverschiedenheiten getrennt. (Lebhafte Geheiterkeit, hört, hört! b. d. Soz.) Ich unterschreibe völlig die Anerkennung, die Herr von Puttk. den Trägern des früheren Kolonialsystems gezollt hat. (Hört, hört! b. d. Soz.) Eigentlich gibt es in Kolonialangelegenheiten nur zwei Parteien, die Kolonialfreunde, zu denen alle bürgerlichen Parteien gehören, und die kolonialfeindlichen Sozialdemokraten. Die Unterschiede unter den kolonialfreundlichen Parteien stellen nur Schattierungen dar. Ich werde mich bemühen, eine zugleich nationale, kommerzielle und kulturelle Kolonialpolitik zu treiben. (Lebhafte Beifall beim Bloch u. i. Ztr.)

Abg. Storz (D. Wp.): Die deutsche Kolonialpolitik hat die Neger von ihren blutdürstigen einheimischen Tyrannen befreit. (Große Geheiterkeit b. d. Soz.) Die christlichen Missionare sollten sich untereinander betragen und Herr Nechenberg nicht so heftig gegen die Simultanen aufhetzen. Die Verhältnisse in den deutschen Kolonien sind relativ glänzende. (Große Geheiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Hiermit schließt die Diskussion. Nach meist debattelofer Annahme einer Reihe Titel des ostafrikanischen Staats wird beim Titel „Anwerbungen farbiger Soldaten außerhalb der Kolonie“ der Antrag Arning (natf.) auf Wiederherstellung der bei diesem Posten von der Kommission geforderten 25 000 Mark durch die Blochmehrheit angenommen. Der Rest des ostafrikanischen Staats wird bewilligt.

Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung des Kolonialstaats auf Dienstag 2 Uhr. (Außerdem Rechnungssachen.)  
Schluß 6 1/2 Uhr. —

## Provinz und Umgegend.

Westerhöfen, 2. März. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Ein Urtel über Eingemeindung der Gemeinde Westerhöfen in den Stadtkreis Magdeburg konnte nicht abgegeben werden, da ein Protokoll der Kommissionsverhandlungen nicht vorlag. Es wurde beschlossen, den Gemeindevorstand und Ortssteuererheber, den Amtsekretär und die beiden Polizeierganeen zeitweilig pensionsberechtigt, sämtliche andere Gemeindevorstände mit dreimonatlicher Kündigung anzustellen. Ein Antrag der Sachcharinadrit, die elektrische Leitungen lauen zu lassen, wird widerruflich genehmigt. Es ist für genügende Sicherheit und Beleuchtung Sorge zu tragen. Die Rangierpauken vormittags von 5 1/2 bis 7 1/2, 8 1/2 bis 9 1/2, 11 1/2 bis 2 1/2 und abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr müssen urenig eingehalten werden. Gleichzeitig wurde bedauert, daß von der Gemeinde kein Einspruch gegen die Errichtung einer Salpetersäurefabrik derselben Firma erhoben worden ist. Der Bau eines sechsklassigen Schulhauses an der Südhöhe des jetzigen wurde beschlossen, die Ausführungen sollen zur offenen Vernehmung ausgebreitet werden. Ein vom Männerturnverein Jahrg und vom Arbeiterturnverein Westerhöfen gestellter Antrag auf Ueberlassung des Spielplatzes zu turnerischen Spielen wird dem Gemeindevorsteher Schmidt überwiefen. Eine Petition an das Herrenhaus gegen die Beschlässe des Abgeordnetenhauses zum Lehrerbefoldungsgezet wurde begutachtet und unterschrieben. —

Barby, 2. März. (Bergarbeiterprotest.) Am Sonntag fand im Gaujoj zur Kamme eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. Referent war der Arbeitersekretär Genosse Hoffinger aus Magdeburg. Mit Entschiedenheit wandte sich der Redner gegen die Anstellung von Sicherheitsmännern, wie sie die Regierungsvorlage fordere. Ferner beleuchtete er das Straf- und Schwarz-Listen-System. Abhilfe könne nur eine starke Organisation schaffen. Aber hieran

## Feuilleton.

Rachdruck verboten.

### Sonnemanns.

Roman von Heinz Dobota.

(37. Fortsetzung.)

Witend stand Ewald Vorn auf der Straße und schwang seinen Stock. Einfach an die Luft hatten sie ihn gesetzt.

Am liebsten wäre er umgekehrt und hätte seinen Stock auf den Rücken als dieser Kletterstiel tanzen lassen. Aber das wäre ein Vergnügen gewesen, dessen Kosten zu bedeutend für ihn geworden wären. Leider ging das nicht.

Blötzlich grüßte ihn jemand, hastig grüßte er wieder und sah, daß es ein alter Polizeiwachtmeister war, der früher bei ihm im Hause gewohnt hatte.

„Ach, Schumann, das ist günstig, daß ich Sie treffe; sagen Sie mal, ist dies vielleicht Ihr Revier?“

„Zamoll, Herr Vorn, die ganze Gegend ist meine.“

„Na, dann hören Sie mal zu.“

Und er erklärte ihm die ganze Geschichte.

„Gaul, Herr Vorn, faul! Mit jonne Gesellschaft soll man sich am besten gar nicht einlassen, aber jetzt könnten Sie ihnen ja an den Kragen. Wenn Sie nicht wollen, brauchen Sie sich das nicht gefallen zu lassen.“

„Das will ich auch nicht. Nur habe ich Sorge, daß das Mädchen später nicht zu finden ist, und da möchte ich gern ihre Persönlichkeit festgestellt wissen und auch die Frau, die eben der ganzen Sache mit beigewohnt hat.“

„Schön, das können wir gleich machen.“

„Ach, da wäre ich Ihnen unendlich dankbar.“

„Diese Sonnemanns haben in letzter Zeit verschiedenes auf dem Kerbhohls, der Mann kann uns nicht leiden. Das wäre mal ganz angebracht, wenn ihm das angestrichen würde. Wissen Sie denn, wie das Mädchen heißt und wo sie wohnt?“

„Ja, sie wohnt ja bei der Frau Sonnemann: Martha Zielaff.“

„So? Na, da wollen wir uns die Frau Sonnemann mal vornehmen. Wissen Sie, bleiben Sie erst mal draußen, so daß man Sie nicht sieht. Gehen Sie dort hinüber, daß ich Sie winken kann. Wenn es so weit ist, kommen Sie denn herein.“

Er mußte sich hücken, um mit der Helmspitze nicht an den Kellerschloß zu stoßen, als er zu Frau Sonnemann hineinging. —

Liebenswürdig kam sie ihm entgegen; sie fand, mit Freundschaft kam man bei der Polizei am weitesten.

„Sagen Sie mal, Frau Sonnemann,“ sagte Schumann und blätterte in den Papieren, die er in einem Nachschußschlag in der linken Hand trug, bei Ihnen hält sich ein Dienstmädchen Martha Zielaff auf.“

„Nein, Herr Wachtmeister, nein!“

„Martha Zielaff! Frau Sonnemann.“

„Aber nein, Herr Wachtmeister, das müßte ich doch wissen.“

„Natürlich wissen Sie das. Die muß ich sprechen.“

„Aber, Herr Wachtmeister! . . .“

„Rufen Sie sie mal her!“

Als sie sich dumm stellte, fragte er:

„Vielleicht kennen Sie eine Martha Zielaff gar nicht?“

„Kennen, Herr Wachtmeister? — Ach, da fällt mir ein, ja, die wollte sich bei mir vermieten.“

„Frau Sonnemann, halten Sie mich nicht auf, und lassen Sie sie hereinbringen, aber gleich, sonst . . .“

Er ging auf die Tür zu, und sie stellte sich ihm rasch in den Weg.

„Da schläft mein Mann.“

„Dann mag er aufstehen. Machen Sie mal die Tür auf. Na also, da haben wir sie ja. Kommen Sie mal heraus, Fräulein Zielaff. Na, sehen Sie, Frau Sonnemann, da ist sie ja gleich. Nun zeigen Sie mir mal Ihr Buch, aber das hat wohl Frau Sonnemann. Schön. — Das geht ja alles vortrefflich. Also seit wann wohnen Sie denn hier?“

„Seit gestern, Herr Wachtmeister,“ mischte sich Frau Sonnemann ein, gestern abend kam sie an, und da sie mich so gebeten hat, habe ich ihr für die eine Nacht Quartier gegeben, nur für die eine Nacht. Sie hat schon eine Schlafstelle heute.“

„Ich habe Sie ja nicht gefragt, Frau Sonnemann, ich wollte das von dem Mädchen wissen. Aber da Sie mir antworten, sagen Sie mir doch, wie es kommt, daß Sie schon vorgestern das Mädchen an Frau Vorn vermieten wollten und da auch gesagt haben, daß sie am Tage vorher angekommen ist.“ Also seit wann wohnen Sie hier?“

„Seit Freitag,“ antwortete die Martha.

„Und wann sind Sie nach Berlin gekommen?“

„Ach am Freitag.“

„Saben Sie ein Abzugsattest?“

„Nein.“

„Na, dann werden wir ja von Ihrer Keimotshenore erfahren, wann Sie nach hier gekommen sind, aber ich

glaube, es ist besser, Sie sagen die Wahrheit, Haus mit der Sprache.“

„Seit Donnerstag vor acht Tagen.“

„Na, sehen Sie! Weshalb wollen Sie mir da erst was vorlegen. Gemeldet hat Frau Sonnemann Sie natürlich nicht? Anstatt, daß einfach die Wahrheit gesagt wird, versuchen Sie es, einem erst was vorzulegen, und Sie wollen dann einer Dame den Vorwurf der Lüge machen?“

„Und wie heißen Sie?“ wandte er sich an die Frau, die noch immer am Tische saß, und die sich kein Wort entgehen ließ.

„Ich heiße Werner, mein Mann ist Lokomotivführer, und ich wohne nebenan drei Treppen rechts.“

„Sie sind dabei gewesen, eben als der Herr hier war?“

„Gewiß doch, gewiß!“

„Schön! . . .“

Er ging an die Außentür und winkte Herrn Vorn.

„Bitte, mein Herr, hier ist das Dienstbuch der Martha Zielaff als Legitimation, wollen Sie sich das Nötige daraus abschreiben. Ihnen aber, Fräulein, möchte ich raten, sich mit dem Herrn lieber zu verständigen.“

„So? — Ich soll mich also einfach zum Narren halten lassen? Ich lasse nicht Schindluder mit mir spielen. Meinswegen mag daraus kommen, was will. Ich nehme nichts zurück.“

„Zanz recht, Martha,“ mischte sich Emil jetzt ein, der bisher sich im Nebenzimmer mäusehüßlich verhalten hatte.

„Lassen Sie sich nicht gefallen.“

Der Wachtmeister nahm gar keine Notiz von ihm, sondern sagte nur:

„Machen Sie, was Sie wollen, was geht's mich an.“

„Der Herr da hat hier nicht zu suchen, ich habe ihn doch schon mal . . .“ fing Emil an, aber Minna sagte ihren Mann an der Schulter und schob ihn ins Nebenzimmer, was er sich mit einigem Sträuben gefallen ließ; aber er brumnte beständig weiter, ohne daß man verstand, was er wollte.

„So, Herr Vorn, hier haben wir nichts mehr zu suchen. Wegen der Martha Zielaff, die Sie hier unangemeldet bei sich wohnen haben, Frau Sonnemann, werden Sie demnächst hören. Und Sie, Fräulein, bleiben also dabei, Frau Vorn habe gelogen, und wollen die Verantwortung auf sich nehmen? — Gut. Adieu!“

(Fortsetzung folgt.)





**Wasserstände.**  
+ bedeutet über - unter Null.

Ffer, Eger und Moldau.		Fall		Staus	
Jungbunzlau	26. Febr. - 0.20	27. Febr. - 0.18	-	0.02	-
Damm	-	-	-	0.11	-
Dubweis	-	-	-	0.02	-
Prag	-	-	-	-	-
Anstret und Saale.		Fall		Staus	
Straßfurt	28. Febr. + 1.10	1. März + 1.10	-	-	-
Weißfels Untp.	+ 0.04	+ 0.08	-	0.04	-
Erotha	+ 1.62	+ 1.78	-	0.16	-
Alleben	+ 1.60	+ 1.32	0.28	-	-
Bernburg	+ 0.81	+ 0.93	-	0.11	-
Kalbe Oberpegel	+ 1.50	+ 1.44	0.06	-	-
Kalbe Unterpegel	+ 0.46	+ 0.52	-	0.06	-

**Eingegangene Druckschriften.**  
Nicht verlangte Sendungen werden nicht zurückgeschickt. Besondere Vorbehalten.  
**In freien Stunden.** Heft 7 und 8 sind erschienen und bringen die Fortsetzung des spannenden Romans „Kenntwort“ von Walter Scott sowie den Schluss der Erzählung aus der russischen Revolution „Kummerjahr“. Im 9. Heft beginnt eine längere Erzählung „Trinette“ von dem bekannten holländischen Dichter Hermann Heijermans. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pf. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteurs. Probenummern gratis vom Verlag der Buchhandlung Bornhörs, Berlin SW 68.  
**Der Anstwert** (Verlag von Georg D. W. Callwey, München, vierteljährlich 4 Mark) brachte eben das 2. Februarheft seines 22. Jahrgangs heraus.  
Soeben erschien Nr. 48 des **Simplex**. Preis 30 Pf. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplex-Verlag in München.

**Revere-Kalender.**  
**Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg.** Die Vertrauensmänner der in Maschinenfabriken beschäftigten Kollegen tagen am Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7. Die Sektionsleitung: **Neue Kenntwörter Arbeiter-Gesangsverein.** Übungsstunde: Mittwoch Männerchor, Donnerstag Damenchor. 1040  
**Arbeiter-Gesangsverein Einigkeit, Magdeburg.** Mittwoch den 3. März, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Andr. Heffe (Bürgerhaus), Stephansbrücke 28. 1041  
**Arb.-Radfahrerverband Solidarität Magdeburg.** Vereinsabend: Abt. Wilhelmshof („Ansenpar“) Mittwoch; Abt. Budau („Ephra“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Berthel Bierhale“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Wäher Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Samstag; Abt. Altkanal („Sachsenhof“) Sonntag.  
**Abt. Fiederich (Vokal d. Familienvereins)** Mittwoch; Abt. Köthener (Germanus Hof) Donnerstag; **Säcker-Abt. („Sachsenhof“)** Mittwoch.  
**Abt. Budau: Der Ansenpar-Verammlung** wegen findet unsere Mitglieder-Verammlung nicht Mittwoch den 3., sondern Sonntag den 7. d. M., vormittags 11 Uhr, in der „Ephra“ statt. 1042  
**Beherhällen. Sozialdemokratischer Verein.** Sektion der Frauen. Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr Lesabend bei Heinrich Ditz. 1037  
**Palberstadt. Gewerkschaftsteil.** Donnerstag den 4. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus Sitzung mit Gewerkschaftsvorständen und des Vorstandes des Sozialdemokratischen Vereins.

**Briefkasten.**  
**Landwehrmann, Egel.** Sie haben Anspruch auf Unterstützung, legen Sie den Militärpass auf dem Rathaus vor und verlangen Sie Ihr Geld.  
**Streitende.** Die Beiträge, die der Verstorbene geleistet hat, werden zurückgegeben, wenn er nicht etwa durch einen Unfall zu Tode gekommen ist, und wenn 200 Beiträge geleistet waren. Der Antrag ist innerhalb eines Jahres an die Anstalt zu richten.  
**Drei Abonnenten.** Über solche Agenten wissen wir nichts, wir haben an einen in Brasilien lebenden Parteigenossen geschrieben und wir hoffen, bald etwas Überläufiges über die Lage der Arbeiter dort bringen zu können.  
**D. J.** Sie brauchen für solche Kosten nicht anzukommen, es sei denn, Sie hätten sich vorher dazu verpflichtet.  
**Alter Abonnent J.** Sie brauchen die Kosten nicht zu bezahlen, das Gericht muß warten.  
**Burg.** Der jetzige Händler K. Richter hat allerdings während des Streiks bei Leder u. Schwarz gearbeitet.

von der höchsten Höhe, daß Dich warmes Leben umfliege, und bringe Dir die bleichen Sterne, die über dem Abgrund schimmern; denn nichts ist jeum Müde zu schwer für Dich, keine Strafe und Mühseligkeit kennt keine Grenzen, wenn Du Dich ihm zu eigen schendest.“  
Und er heugte sich über sie und lächelte sie auf die Augen, auf den lieblichen Mund, und sie erwiderte mit süßer Zärtlichkeit. Als er sie aber weiter umfliegen und im leuchtenden Licht der Anwesenheit an sich presste, wie sie ihm mit einem Blick zurück sah, wie sie seine Hand nicht, aber sie würgte sich dem Manne, denn sie war eine Gläubigerin.  
Doch Schmerz und Jammer ließ kein Müde der Lebenden nach. Soja, Du bist von einem Mann, der mit sich die besten im Grunde, die Dir den Weg vorzeichnen; denn ich die höchste Geisteskraft, sollte ich Dich nicht einholen? Du gehst mit meinem Mann, meiner Frau.“ Und während er sprach er über die Geliebte ihr nach. Da in der Nacht brach sie und schlief. Aber der Jäger war schon an ihrer Seite, denn die Bewegungslöse in seine warmen Arme und trug sie zu sich. Man sah die beiden nie wieder.  
Der Gläubiger hatte indessen seine Gebiete begangen und die Göttermarke noch höher gerückt; doch als er zurückkam, war er vergeblich nach Soja. Er beging seine niedrige Dummheit, jagt und die Dämonen, die mit ihm kamen, sein Kind zu zerstören. Und an allen Stellen, die von ihm in die Götterwelt, wie nach bei Tag und bei Nacht das Kind der Götter, jedoch ungenügend.  
Schließlich dachte er über den Gläubiger, daß er den Jäger mit Soja zu sich ziehen sollte. Da plammte der Jäger des Königs auf und er sprach einen wunderbaren Satz über das Dorf, aus dem der Gläubiger seinen Namen genommen. Dagegen ließ er zu seinem Kinde zurück und wartete mit seinem Kinde die Wägen am Abend.  
Was die Dämonen an bösen Schlichkeiten und fieseren Taten anbringen konnten, um sie zu töten, das hat der des Königs, um den Gläubiger unter ihnen und ihnen zu beschützen, seinen Blick von ihnen zu nehmen. Er lebte ihren Taten her. Die Dämonen ihre Götter, ihre Götter und Gebete, als hätte sie der Tod herbeigeführt.  
Der Gläubiger aber lagte in den Sonnen der Götter und ließ die Wägen gehen, daß sie einen Stummeln unternehmen sollten ins Land. Als er zu seinen Göttern des Gläubigers der trauernden Tag ansetzte, erfüllte ein wildes Schreien das trauernde Weib. Dagegen wählten die Götterwände und wählten die Götter und Schreie nieder, als Sommer fürchten müßige Lärmen und Schreie nieder, als Götter kein zu Bewegung. Die Wägen und die Götter des Königs wurden begregt von wählenden Schreien, und während wählte der Mann Schreien und Schreien zu sich. Das ist der Gläubiger, der in dem Jäger der Wägen und dann auf dem Schreien wieder erstand. weil, weil, weil...  
A. K. K.

**Wer braucht**

**Slegern und Mohra**

Praktische Hausfrauen, Autoritäten der Kochkunst, Fachleute und Kenner, kurz alle, die den Wert und die Wohlfelheit der beiden Delikatess-Margarine-Spezialitäten

**Siegerin und Mohra**

als beste existierende Butter-Ersatzmittel erkannt haben. Gleicher Fettgehalt, gleiche Verdaulichkeit, gleicher Geschmack und gleiches Aroma wie Naturbutter!

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.

**Für Brautpaare!**

Komplette, aufbaum. furniert. Wohnungs-Einrichtungen 275 Mk. hochlegante, selbstgefertigte, schönbaum. Ausstattungen 403 Mk. Einzelne Ersatzstücke (Sportbillig).

**Rheil Möbelgeschäft** : Möbelgeschäft, Rheil, Wöhrlichstraße 10

Mehrere gebrauchte Singer-Nähmaschinen von 25 Mark an - unter Garantie - R. Osterroth, Vinsburger Str. 21

Lehrling stellt unter guten Bedingungen ein 1853 Reh Weimann, Klempner u. Zuspelationsgeschäft, Gr. Diederichstr. 33.

**Trauerhüte**

3886 grosse Auswahl in allen Preislagen.

**Bazar-Magdeburg**

Jakobs- u. Peterstr. - Café 23, Halberstädter Str. 118

Bachan, Dierichstr. 1

Neustadt, Sünder Straße 24

Gr. Diederichstr. 29

Gr. Diederichstr. 29

**Echte Schweizer Uhren**

Leit. Sie zu einem lieblichen Preis bei geringer Anschaffung und unwahrscheinlichen Abzahlungen von 1 Mk an an Teilzahlung.

Bei sofortiger Barzahlung gebe ich von heute an auf meine Preise noch

**10 Proz. Rabatt.**

3 Jahre Garantie. Kein Schaden

**Schweiz. Uhren-Comptoir**

Wöhrlichstraße 1b, 1. Etage

Dreieckstraße 10, dort.

Ein tüchtiger, älterer Maschinenbauer

beruft in allen vorstehenden Arbeiten, gesucht

**Celler Maschinenfabrik**

Gebäude Schüfer, Celle.

**Möbelfahren**

für Stadt und Land per Bahn ohne Umladung empfiehlt

**Rudolf Eigenwillig sen.**

M. Sudenbg., Halberstädter Str. 88

3589 - Fernsprecher 7005 -

Die reizendsten, schicksten **Damen-Mästen-Anzüge** leiht man sich wieder bei **Matthias, Kronprinzenstr. 5, II.**

Friseurlehrling such J. Söger, Ruffstr., Schmidstr. 15

Ein Tapezierlehrling zu Diensten gesucht: **W. Hüttenrauch**, W. Neustadt, Schmidstraße 14.

**Das neue Bett**

hochfein rot, dicht Daunenkörper, große 1 1/2schläfr. Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Binden Halbdauen, Partie, weil klein, Kardifächer, das Gebett um 30 Mk., daselbe Bett mit Daunendeck 35 Mk., feinstes herrschaftliches Daunebett 40 Mk. Zweischläfriges kostet jedes Bett 5 Mk. mehr. Nicht gefallend, Geld zurück. Katalog frei. 200 Dankschreiben. **Bettenfabrik Th. Kranefuss, Cassel Nr. 113.**

**L. Mannheimer**

3935 Breitweg 120, I

**Anzüge Paletots Mosen**

nach Mass

eleganter Sitz und beste Verarbeitung garantiert

Großes Lager

in feinsten deutschen und engl. Stoffen

Frühjahrs-Neuheiten 1909

vorrätig

**Spezialität: Reste u. Coupons**

Keine Lebenspefen, ich liefere deshalb auch günstig eingekaufte Stoffreste zu sehr billigen Preisen, und erhalte fortwährend Anerkennungen von feiner meiner Kundenschaft.

**Zentralbad, Nachtweide 95**

renoviert und voll im Betrieb empfiehl:

Elektrische Lichtbäder, Dampfbäder, vorzögl. Massage, alle medizinischen Bäder, Wannenbäder à 25 Pfennig. Abgabe aller Krankentafeln nehme an. Abfuhrt f. Herren u. Damen v. 8 b. 8. Sonnt. b. 1 Uhr. G. Lindemann.

**Kauft nur Kremmlings Nährwieback!**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**

Verwaltung Magdeburg.

**Nachruf.** (Antiediam verspätet.) Am Donnerstag, 25. Februar starb unser langjähriges Mitglied, der Arbeiter **Karl Krüger** im Alter von 60 Jahren an einem Schlaganfall. Ehre seinem Andenken! Die Verwaltung.

**Standesamt.**

**Magdeburg-Altkanal, 1. März.** Aufgebote: Ingenieur Wilhelm Sack in Essen mit Hedwig Walthoff geb. Beyer hier. Hausdiener Max Jany mit Marie Risch. Bäcker Friedrich Suppe in Eubien mit Elise Voog hier. Schlosser Otto Zander hier mit Luise Gebbert in Eubien. Kaufmann Ernst Friedrich Wendel hier mit Anna Frida Hartmann in Wehrstedt. Eisenbahnpraktikant Erich Blümler hier mit Emma Schulz in Potsdam. Postbote Paul Otto Howey hier mit Frida Helene Schmidt in Burg. Postbote Willi Krüger hier mit Marie Neffing in Parlow. Geburten: Erwin, S. des Postsekretärs Christian Turs. Hans, S. des Versicherungsbeamten Eduard Wiedemann. Otto, S. des Klempners Paul Michael. Todesfälle: Witwe Friederike Lange geb. Gensow, 77 J. 3 T. Witwe Luise Schade geb. Briell, 69 J. 9 M. 10 T. Klempner Heinrich Thunigke, 58 J. 2 M. 26 T. Vater Louis Blend, 71 J. 6 M. 29 T. Restaurateur Hermann Hohenbaum, 59 J. 2 M. 24 T. Ober-

**Böschhauer a. D. Friedrich Welter.** 56 J. 5 M. 23 T. Anna geb. Wylke, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Sporleder, 53 J. 3 M. 15 T. Schmiedemeister Reinhold Schiele, 50 J. 5 M. 15 T. Arbeiter Alb. Kober, 45 J. 1 M. 21 T. Schleifer Karl Stoy, 47 J. 6 M. 14 T. J. J. geb. Müller, Ehefrau des Schriftsetzers Walter Weiger, 25 J. 10 M. 26 T. Schaffnerlehrling Rob. Borch, 18 J. 2 M. 5 T. Mag. S. unehelich, 7 M. 20 T. Gertrud, T. des Arbeiters Willi Müller, 7 M. 24 T. Bruno, T. unehelich, 21 T. Utrula, T. des Buchhalters Bruno Schüge, 5 T.

**Sudenbg., 1. März.** Aufgebote: Schlosser Willi Max Ulrich Blohm mit Frida Anna Hummelt. Geburten: Margarete, T. des Schlossers Wilhelm Fäger. Erich, S. des Zimmerm. Karl Hartmann. Todesfälle: Hans Jürgen Robert, S. unehelich, 1 M. 16 T. Elisabeth, T. des Schneiders August Göhring, 9 M. 13 T. Invalide Julius Rantz, 69 J. 3 M. 21 T. Elisabeth, T. des Postboten Hermann Heßing, 7 M. 18 T. Arbeiter Wilh. Gumbel, 67 J. 9 M. 13 T. Arbeiter Hermann Söhler, 30 J. 5 M. 9 T. Totgeburten: T. des Arb. Hermann Thiers. T. des Monteurs Ludwig Fischer.

**Duckau, 1. März.** Geburten: Herta, T. des Arb. Oskar Gerhardt. Helene, T. des Eisen-Schmiedemanns Herm. Albrecht. Frida, T. des Schneiders Wilhelm Fischer. Todesfälle: Willi, S. des Arbeiters Paul Herzger 5 M. 11 T. Hans, S. des Rangierarb. Gustav Hagemann, 1 M. 4 T. Hedwig, T. des Arb. Leopold Redlich, 4 M. 13 T. Margarete, T. des Drehers Wilhelm Döberberg, 3 M.

**Neustadt, 1. März.** Aufgebote: Steinbrücker Wilhelm Silbermann mit Anna Schadenberg. Kaufm. Vertreter John Viktor Lahmann in Nürnberg mit Marie Gertrud Wirt hier. Geburten: Fritz August, S. unehelich. Anni, T. des Tischlermeisters Herm. Schöffler. Otto, S. des Arb. Otto Schellenburg. Heinz, S. des Arb. Otto Müller. Kurt, S. des Arb. Adolf Kleiner. Todesfälle: Oskar, S. des Steinseherpoliers Otto Werner, 8 M. 24 T. Ehefrau des Porzellandrehers Robert Döring, Auguste geb. Eder, 33 J. 8 M. 1 T. Vorarbeiter Friedrich Daniel, 56 J. 9 M. 25 T. Doris, S. des Lehrers Otto Behrlich, 6 J. 10 M. 9 T.

**M. Rothensee, 25. Februar.** Aufgebote: Eisenreicher Walter Ahrendt mit Marie Lange.

**Afcherleben.** Aufgebote: Arbeiter Gustav Winkler mit Marie Krausholz. Arbeiter Max Kelscher mit Ida Zeitwiewirt Albert Haberland mit Anna Heinemann.

Geburten: S. des Arbeiters Wilhelm Kimmel. S. des Formers Paul Naumann. S. des Bergmann Louis Schulze. S. des Eisenrehers Richard Kaiser. T. des Formers Heinrich Krabi.

**Schönebeck.** Aufgebote: Schiffbauer Wilhelm Koch mit Frida Sonntag. Ehegatten: Wilhelm Gerold mit Ant. Grotte. Maurer Paul Labedat mit Antonie Schmöhl. Fabrikarbeiter Otto Günther mit Anna Behren.

Geburten: Margarete, T. d. Maurers Franz Dösch. Paul, des Fabrikarbeiters Paul Richter. Emma, T. des Fabrikarbeiters Vinzenz Heuer. Willi, T. des Speditionarbeiters Herm. Ullmann. Martha, T. des Handlsmanns Hermann Sulfrian. Paul, S. des geprüften Lokomotivheizers Paul Hentze.

Todesfälle: Fleischerlehrling Otto Scherlich, 17 J. Witwe Maria Wittmeyer geb. Niemann, 56 J.

**Staffurt.** Aufgebote: Dreher Hermann Eber mit Gertrud Bachmann. Ehegatten: Christoph Schrader mit Gertrud Ebling.

Geburten: S. des Bergmann Oskar Reinecke. T. unehelich. unehelich. Todesfälle: Postbote Franz Haukel aus Kalbe a. 38 J. Arbeiter Gustav Grigale 41 J. Ehefrau Wilhelmine W. mann geb. Fischer, 55 J.

# Bazarasch

Ein Waggon

# Linoleum!

Erstklassiges Fabrikat

## Regenschirme

- Damen-Regenschirm Prima Körperstoff . . . 1.65
- Damen-Regenschirm m. durchgeh. Mittelstück und Griff, mit Futteral 2.45
- Damen-Regenschirm mit farbiger Bordüre, in großer Ausmusterung 2.45
- Damen-Regenschirm Gloria-Fabrik, m. farb. Bord. u. Futter, Naturgr. 4.25

### Damen-Regenschirm „Athlet“

1000 Tage Garantie gegen Verschleiß in den Lagen mit Futteral, Halbselbe 4.25 reine Seide 5.95

### Herren-Stockschirme

- Prima Baumwoll-Taffet . . . . . 3.85
- Prima Baumwoll-Taffet mit Glode . . . 4.95
- Prima Gloria-Taffet mit Glode . . . . 6.50
- Reinseiden Taffet mit Glode . . . . . 9.50
- Reinseiden Taffet mit fester Kante und Lederfutteral . . . 14.50

- Herren-Regenschirm Prima Körperstoff . . . 1.75
- Herren-Regenschirm Prima Körperstoff, Sturmgelb . . . 2.45
- Herren-Regenschirm Prima Glasgefäße . . . 2.75
- Herren-Regenschirm Selbstöffner . . . . . 3.95

### Herren-Regenschirm „Athlet“

1000 Tage Garantie gegen Verschleiß in den Lagen mit Futteral, Halbselbe 4.55 reine Seide 6.50

Linoleum-Stückware 95 Pl.  
ca. 25 nur neue Muster, ca. 200 cm Breite, Partell- und Blumenmuster  
□ Meter 1.60 1.45 1.20

Linoleum-Läufer in Breiten von 90 97 90 100 110 130 cm  
in größtem Muster-Sortiment

Linoleum-Teppiche abgepaßt, mit Bordüre  
Größe 150x200 200x250 200x300 cm  
4.25 8.50 10.50

Inlaid-Teppiche abgepaßt, mit Bordüre, durchgemastert  
Stück 17.50 14.50 8.50

**Wenig gebrauchte Nähmaschinen**  
zum Preise von 25-60 Mk.  
**Neue Nähmaschinen** aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.  
**A. Rose, Breiteweg 264** (Eckhörnplatz).  
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dier. Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 3870

Eine neue, hochelegante  
nussb. furnierte  
**Wirtschaft**  
bestehend aus Stube, Kammer und Küche, für 295 Mark zu verkaufen, nebst gut. neuen Federbetten, Teppich, Bildern, Gardinen, Uhr, Pianocord und sämtlichen Küchenfachen. Auch ist die Wohnung zu sofort ev. 1. April für 60 Taler zu vermieten. Näheres Peterstraße 17, vorn 2 Treppen. 3785



**Dr. Klopfer-Maccaroni**  
„Nährhaft wie Fleisch!“

**Wer wäscht brauche nur**  
**Dr. Henkel's Waschmittel.**  
Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.  
Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.  
**Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wasche wird blendend weiss, frisch und duftig.  
**wie von der Sonne gebleicht.** Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.  
Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.  
Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.  
**Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!**  
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Persil:** Pakete à 35 und 65 Pfg.  
**Dixin:** Paket 25 Pfg.  
**Henkel's Bleichsoda:**

**Möbel-Ausverkauf!**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe zu nie gebotenen billigen Preisen: Kleiderchränke 35 Mk., Verticos 35 Mk., Sofatisch 10 Mk., Bettstellen mit Matrasen 18 Mk., Waschtoiletten mit Marmor-Platten 25 Mk., Trumeau mit geschliffenem Glas 35 Mk., Küchenschrank mit langen Scheiben 25 Mk., gute Anrichte 21 Mk. 3909  
Sofas zu billigen Preisen. Einige elegante eichene Wohnzimmer 450 Mk., kompl. Salons 400 Mk., Herrenzimmer in eichen und nussbaum, hochmod., helle Schlafzimmer 200 Mk., farb. kompl. Küchen 90 Mk. Berliner Strasse 8, i Tr.

**Pflaumenmus**  
das Pfund zu 15, 20 u. 25 Pf.  
Fabrik Leipziger Str. 14. 3204

**Sie kaufen**  
Ihre Möbel-Ausstattung am besten und billigsten bei  
**Carl Lautenbach**  
Tischlermeister 3670  
Georgenstraße 4.  
Großes Lager.

**Kautabake**  
empfiehlt 3793  
**C. F. Thiele**  
auf dem Königshof.  
Vogelzüchter! Feinstes Körner- und Saat-Pfd. nur 22 Pf. Glanz-Pfd. nur 15 Pf. bei A. Schubert, Drug., Suden  
Jeden Mittwoch 3888  
**frische Würst!**  
A. Weiser Nachf. zu verkauf. N. Schooff, Waggelburg  
R. Dedlow, Schönebeck. 9. 11702



**Elfenbein-Seife**  
Werde „Elefant“ von **Günther & Haussner** Chemnig-Kappel.  
In fast allen Material-, Drogen- und Seifen-Geschäften zu haben.  
**Achtung!**  
Habe mehrere kostgch. Materialwaren-Geschäfte in Hausbootung zu Preise zu 510, 600, 800 Mark zu verkauf. N. Schooff, Waggelburg  
Königsstr. 14/15.

**Leih-Haus**  
Adolph Michaels  
Apfelstraße 16, I.  
(Geogr. 1845) 3872  
**Höchst-Beteiligung**  
jeder Wirtschaft.  
Strengste Verschwiegenheit.

Von Mittwoch den 3. März an:  
Sehenswerte Eröffnungs-Dekoration!

Von Mittwoch den 3. März an:  
Sehenswerte Eröffnungs-Dekoration!

# Geschäfts-Eröffnung!

## Donnerstag den 4. März

eröffnen wir in dem der Neuzeit entsprechend umgebauten und renovierten Ladenlokal

### 134 Breiteweg 134

ein Spezialgeschäft für

## Herren- und Knaben-Garderoben sowie Berufskleidung jeder Art

verbunden mit Anfertigung nach Maß in vornehmer Ausführung.

Es wird unser Bestreben sein, durch Unterhalten eines reichsortierten Lagers jedem Geschmack Rechnung zu tragen, für jede Figur passende Garderoben zu führen und stets das Neueste der Saison zu bringen.

Besichtigung unsrer Waren ist jedermann ohne Kaufrang gern gestattet, und halten wir uns dem hochverehrten Publikum Magdeburgs und Umgebung bestens empfohlen.

3942

### Magdeburgs leistungsfähigstes Konfektionshaus

# Mayer & Co.

Breiteweg 134

Breiteweg 134

## Ortskrankenkasse der Zimmergesellen zu Magdeburg.

Freitag den 12. März cr., abends 8 Uhr, im Restaurant Kleine, Fajfchöberg 9:

### Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Rechnungs- und Ausgabewahl.
3. Beschlußfassung über Befähigung von Beiträgen zur Befähigung der Kassenbeamten.
4. Beschlußfassung über Beschäftigungsvorschriften für Kranke in Erholungsstätten.
5. Beschiedene.

Der Vorstand.

## Burg! Burg! Sozialdemokratischer Verein

Am 18. März 1909:

### Unterhaltungs-Abend Fesched kommt! — Alles lacht!

Programme im Vorverkauf nur 25 Pf.

## Aschersleben.

Öffentliche politische Versammlung.

Au alle graphischen Arbeiter in Aschersleben (Buchbinder, Buchdrucker, Strichdrucker sowie Buch- und Strichdruckerhilfsarbeiter.)

Mittwoch, 3. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Prinz von Preussen“ Defertor 39

### Öffentliche Protest-Versammlung

Wider die geplante Pfand- und Sabatsteuer.

1. Welche Forderungen werden die Angehörigen (Hilfsarbeiter) sowie die Lohnarbeiter auf dem Arbeitsmarkt der graphischen Industrie heraufzurufen? Ref.: Arbeiterführer G. Köllinger (Magdeburg).
2. Diskussion.

Sie rufen hiermit alle Interessenten, insbesondere die Kollegen aller graphischen Berufe und die Lohnarbeiter, auf zum Protest gegen die diese Gewerbe bedrohenden Steuerprojekte. Erscheint in Massen zu dieser Versammlung! Das Gewerkschaftsamt. S. A.: S. Hank, Dorothea 16. 3752

## Sudenburg. Kometographen-Theater

Am 1. März 1909  
Freitag den 5. März 1909  
Sudenburg  
Donnerstag den 4. März 1909  
Kometographen-Theater  
Am 1. März 1909  
Freitag den 5. März 1909  
Sudenburg  
Donnerstag den 4. März 1909  
Kometographen-Theater  
Am 1. März 1909  
Freitag den 5. März 1909  
Sudenburg

## Stadt-Theater.

Donnerstag den 4. März 1909

Rienzi.

(Kaiser Abonnement)

Freitag den 5. März 1909

Sarmen.

Donnerstag den 4. März 1909

Ein Erfolg.

Ein Erfolg.

Ein Erfolg.

Ein Erfolg.

Ein Erfolg.

Ein Erfolg.

Ein Erfolg.

Ein Erfolg.

## Romane

zu beziehen Eransberg 23.

Gut bürgerl. Privat-Mittagstisch  
à 65 Pf. Morge Neust. Bahnhof (Ötmen)  
bes. Herr. tein. Kühlewinstr. 3, p. l.

## Echte Perleberger Elfenbeinseife

Beste Haushaltseife der Gegenwart

in Karton mit den beiden Negern. Gesztlich gesch. unter Nr. 89348. Alleinige Fabrikanten: GEBR. SCHULTZ, Perleberg. Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Selbstgeschäften.

Billigste Bezugsquelle für Gäblder und Private in Strümpfen und Längen, eignes Fabrikat, aus besten Woll- und Baumwollgarnen. Alle Sorten Strickgarnen. Anstrichen getragener Strümpfe. Verkauf erstl. Strickmaschinen auch auf Teilzahlung. Otto Müller, Magdeburg, nur Lüneburger Str. 19.

## Ozonit

Modernstes Waschmittel

— Deutsches Reichspatent —

gibt nach halbstündigem Kochen ohne Reiben und Bürsten blendend weiße, unverdorben Wäsche und ersetzt die Rasenbleiche vollkommen. Für absolute Unschädlichkeit garantieren die

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Unsere besten Abonnenten teilen wir ergebenst mit, daß der Roman

## Der Zusammenbruch

zum Ablesen bereitliegt.

Der Preis für Binden inkl. Decke beträgt 1.20 Mk.

Sie ersuchen um recht baldige Abnahme.

## Buchhandlung Volksstimme

## IDEN Theater

Nielsen-Wafer (Schwänke) 300 ehm. Wafer (Schwänke) weniger Wm. den Bühnenraum des Theaters unter Ziffer. Smaragd's Wundergarten. Freie in pracht. Ausstattung. Besondere Geier u. Kostüben. Allegorien von 20 Damen. Ren! 3 Kreuze! mit ihrer eigenartigen Reizentwertung. Im Reiche des Schattens. Japan. Korea. Akkordiertes des Gen-Motor-Bischofs.

## Zentral-Theater

Ensemble-Gastspiel des weltbekanntesten phant. Ensembles Dir. B. Schenk.

Täglich abends 8 Uhr: Exquisite Vorstellung.

Palast der Illusionen Salomea Geisterkonzert. Der myther. Geflügelhof. Kaffeeschank darf am. Humbert Voyage impossible. Der rätselhafte Flug von Magdeburg nach Paris. Abend im Traumland. Spanische Gesellschaft Alonso Bracco. Dir. Schenk's herliche lebende Kolossal-Genre-Genüße.

## Kluges Seifensalmiak??

Singer-Nähmaschine, tabelllos nähend, f. 12 Mk. z. verkauf. Güte Goldschmiedebrücke 5, vorn 1. Etz.



3912 Zigarettenfabrik TUMA Dresden

## Der Praktiker in Garten, Hof und Haus

Obstbau (I. Teil) Preis 35 Pf.

Obstbau (II. Teil) Preis 35 Pf.

## Buchhdl. Volksstimme

Großes vorzügliches 3534

## Landbrot

zu haben Ficklerstraße 3.

## Walhalla-Theater

Bienenstein-Burlesken und die erstklassigen Spezialitäten!

## Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 3. März 1909 Benefiz für Walter Spohr. Neu einstudiert! Zum erstenmal!

Der Mikado oder: Ein Tag in Titipu.

Donnerstag 4. März 1909

Der fidele Bauer.

## Stephanshallen

3859 Dr. Rich. Groberz Abends 8 Uhr

Variété-Vorstellung Streng begantes Programm für Familien-Publikum

## Eldorado

Große Junkerstr. 12. Täglich abends 8 Uhr: Familien-Vorstellung und Damen-Ringkampf

## Fürstenthotheater

Dr. Müller-Lipar Sing-Prälatenchor Neuer Spielplan Alles für ein Kino

E. Fort. v. d. De. tischid Winteren Der ewige Jude. Wolfier-Vorträge u. d. n. Spez. Spielp. Vorzugstakt. gelte

## Zentral-Theater-Restaurant

Täglich

Große Doppelkonzerte

ausgeführt von dem Instrumental-, Gesangs- und Schupplattler-Ensemble

D'Fernstoaner und dem Ungarischen Philharmonisch. Orchester.

## Bekanntmachung.

Die in Form von Zeitungsau schnitten bisher nur an Donner tagen gültigen Vorzugsbille des

## Kaiser-Theater

3899 haben auch Sonntag, vorm. v. 11-1/2 11 Montag, nachm. v. 3-11 11 Donnerstag, nachm. v. 3-11 11 Gütigkeit, und zahlen

Kinder 5 Pf., Erwachsene 15

Auch gilt dieser Zeitungsau schnitten

## Vorzugsbillet

Réunion Vineta 30

beste 3-Pfg.-Zigarette

**Konzerte, Theater etc.**

**Städtische Konzerte.** Das Programm zu dem am Mittwoch den 3. März stattfindenden 4. Konzert der Abteilung A des städtischen Orchesters im Stadttheater besteht aus: Ouvertüre zu den „Gebrüden“, Mendelssohn; Benediktus aus der „Moll-Messe“, Bach; Ouvertüre zu „Coriolan“, Beethoven; Adelaide, Tenorsolo, Beethoven; Faust-Symphonie mit Tenorsolo und Schlußchor, Liszt. Als Solist tritt der Kammerjäger Felix Tenius mit, der Schlußchor singt der Lehrer-Gesangsverein. Die öffentliche Hauptprobe beginnt Mittwoch vor-mittag 11 Uhr.

**Stadttheater.** Die nächste Aufführung der neuausge-statteten „Carmen“ findet am Freitag statt. Aus Repertoire-Rücksichten wird das noch immer sehr zugängliche Werk nur noch wenige Male zur Aufführung kommen. Die übermäßige Posse „Die Herren Edhe“ hat bisher von allen humoristischen Stücken den stärksten Heiterkeitserfolg in der Saison gebracht. Am Sonnabend wird das lustige Stück zum erstenmal wiederholt. Als nächste Sonntags-Vorstellung geht Johann Strauß' Meisteroperette „Die Fledermaus“ in Szene.

Der große Zirkus Henry ist mittels zweier Extrazüge hier eingetroffen. Abends 8 1/4 Uhr findet die Gala-Premiere statt. Der Startverkauf befindet sich bei Herrn W. Godehardt, Breiter Weg 27 und 198, C. Jacobs, Ulrichsbogen, und im Deutschen Havana-Haus, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Ede Wismannstraße, und an der Zirkusstraße.

Die Ringkämpfe im Zirkus. Die internationale Ringkampfsportveranstaltung mit dem gestrigen Tage ihr Ende. Der mit Spannung erwartete Kampf Hitzler kontra Streuge endete nach 58 Minuten längem heftigem Ringen mit dem Siege Streuges. Infolge der Niederlage des Russen Paradanoff durch Hitzler war ein Sack-kampf zwischen Paradanoff und Streuge nötig geworden. Streuge siegte nach der 22. Minute. Das Schiedsgericht verurteilte darauf die Meinteile wie folgt: 1. Preis, Streuge, eine Niederlage, 3000 Mark; 2. Preis, Hitzler, eine Niederlage, 1500 Mark; 3. Preis, Paradanoff, zwei Niederlagen, 1000 Mark; 4. Preis, Markuffen, drei Niederlagen, 500 Mark; 1. Trostpreis, Sabater, vier Niederlagen, 50 Mark; 2. Trostpreis, Jack Lewis, fünf Niederlagen, 40 Mark.

**Gerichts-Zeitung.**

**Schöffengericht Magdeburg (Jugendgerichtshof).**  
Sitzung vom 1. März 1909.

**Diebstahl.** Das Dienstmädchen B. S. hier ist durch ihren diebischen Gang die schwerste Sorge ihrer ehrenwerten Eltern geworden. Solange sie nur die Jhrigen bestahl, blieb es bei Familienstrafen, die oft recht scharf ausfielen. Schließlich stahl sie auch einem andern Mädchen im Dezember v. J. einen Ring, einen Schlüssel und 7 Mark bar, wofür ihr — der S. — 10 Tage Gefängnis zuerkannt wurden.

**Kupferdiebstähle.** Eine Anzahl schon abgeurteilter Jugendlicher hatte an der Elbe von einer Pumpstation Kupferrohre und -platten gestohlen. Bei den Diebstählen hatte sich auch der vorbestrafte Arbeiter Albert Kolarzki hier, geboren 1887, betetigt und kam dadurch mit vor das Jugendgericht. Die Diebe verkauften das gestohlene Kupfer an die Rohprodukt-händlerin Marie Wappenhans hier, geboren 1858. Kolarzki war die Seele der Diebstähle, er wurde deshalb zu 3 Wochen, die Wappenhans wegen Fehlerlei zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Tierquälerei.** Der Heinesche Fabrikhund in der Wil-helmstadt ist ein äußerst bössartiges Tier, er fängt nicht nur Mäuse, Ratten und Katzen, sondern auch Vögel, überhaupt alles Lebende was er erreichen kann. Er verbeißt dann die Tiere zwar sehr

istet sie aber nicht, sondern läßt sie sich jämmerlich totgappeln. Diesen bösen Hund nahmen eines Tages die Lehrlinge R. Sch. und M. W. mit sich. Das Tier stellte alsbald eine Fange, die sich aber auf einen Baum rettete. Nun versuchten die Burschen die Fange dem heulenden Hund in den Nacken zu treiben. Als das nicht gelang, kletterte Sch. auf den Baum und holte es herab. Nochmals eilte das bereits verwundete Tier und flüchtete auf einen andern Baum, von dem es Sch. nochmals herunterholte. Nun geriet der Hund die Fange derart, daß sie an den Verletzungen eintraf. Die beiden Tierquäler wurden mit je 10 Mark bestraft.

**Letzte Nachrichten.**

**Um Serbien.**

**Ob. Wien, 2. März.** Bezüglich des russischen Schrittes in Belgrad ist man hier noch im Zweifel, ob er dem früher geplanten Kollektivschritt der Mächte den Boden vorbereiten oder ihn illusorisch machen soll.

**Ob. Paris, 2. März.** Der „Petit Parisien“ bespricht in längerer Betrachtung die Haltung der russischen Diplomatie in der serbischen Frage. Am Freitag stimmte Iswoolski dem deutschen Vorschlag einer gemeinsamen Aktion in Belgrad zu, weil er der Ansicht war, daß der Vorschlag von Frankreich und England empfohlen war. Am Sonnabend zögerte er wieder und lehnte sogar das deutsche Angebot ab, weil er hierin einen Einfluß Oesterreichs zu erblicken glaubte. Der persönliche Gegenatz zwischen Vehrenthal und Iswoolski spiele eine verhängnisvolle Rolle in der Entwicklung der Balkanfrage.

**Ob. Paris, 2. März.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) „Echo de Paris“ will aus der deutschen Botschaft erfahren haben, daß Serbien Oesterreich keine Bereitwilligkeit ausgedrückt habe, Friedensgarantien zu geben. Wien werde mit Belgrad in Verbindung treten, um über die wirtschaftlichen Kompensationen an Serbien zu beraten. Dadurch könnten die Mächte auf gemeinsame Schritte in Serbien verzichten.

**Ob. Paris, 2. März.** Wie der „Matin“ aus Belgrad meldet, bringen die Blätter Angriffe auf Frankreich, welches große Opfer für die Einheit Italiens dargebracht habe, während es für Serbien jetzt nichts tun wolle.

**Ob. Berlin, 2. März.** Die Finanzkommission des Reichstags ist nach der Unterbrechung ihrer Verhandlungen heute wieder zusammengetreten. Zu Beginn der Sitzung wurde die Nachlasssteuer gegen sechs Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte gegen die Stimmen der Frei-sinnigen und Sozialdemokraten. Die Reichspartei gab eine Erklärung ab, daß ihr die Nachlasssteuer unsympathisch sei und sie ihr nur zustimmen könne, wenigstens in ihrer Notwendigkeit, wenn sich die Reichsfinanzreform auf andern Wege nicht zustande bringen lasse. Da sie aber einen Antrag vorgelegt habe, der einen Ersatz für die Nachlasssteuer bringe, so hätten sie jetzt dagegen gestimmt, ohne dadurch ihrer Stellung für die Zukunft zu präjudizieren. Auch die National-liberalen behielten sich ihre endgültige Stellungnahme für die zweite Lesung vor. Unter Protest der Sozial-demokraten wurde darauf beschlossen, den Antrag der Nationalliberalen auf Einführung einer Reichs-Ver-

mögenssteuer vorweg zu beraten und über ihn abzu-stimmen.

**Ob. Berlin, 2. März.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der weiteren Verhandlung der Finanz-kommission des Reichstags wurde der nationalliberale Antrag auf Einführung einer Reichs-Vermögenssteuer mit 18 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

**Ob. Triest, 2. März.** An Bord des Kriegsschiffs Gabsburg wurde ein Unteroffizier namens Gajda unter der Anschuldigung anti-militärischer Propaganda verhaftet.

**Ob. Koblenz, 2. März.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute früh 10.15 Uhr fuhr der Personen-zug Köln-Koblenz im Bahnhof Algel auf eine rangierende Güterzugmaschine. Der Packwagen und der erste Personen-wagen wurden zertrümmert. Bis jetzt sind 3 Tote — ein Ehepaar aus Weiskirchen und ein Unterbeamter — ge-borgen. 7 Personen sind schwer verletzt.

**Ob. Innsbruck, 2. März.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Gestern begab sich eine Abteilung von Kaiser-schützen in Stärke von 25 Mann und mehreren Offizieren von Trient durch das Valsuganatal nach Navarona. Jetzt ist in Trient die Nachricht eingetroffen, daß die ganze Abteilung durch eine Lawine verschüttet worden ist. Ein Hilfszug ist abge-gangen. Der frischgefallene Schnee hat eine Höhe von 1,40 Meter erreicht.

**Ob. London, 2. März.** (Eig. Drahtbericht der „Volksstimme“.) Auf eine Frage des Abgeordneten Charles Wille im Unterhaus an den Kolonialminister, ob es wahr sei, daß eine Strafexpedition auf den Neuen Hebriden auch Frauen mit erschossen habe, antwortete der Minister, daß die Frauen dort wie die Männer aussehcn, aus der Entfernung also nicht zu unterscheiden seien. Deshalb haben die Mannschaften des „Prometheus“ aus der Entfernung auch auf Frauen geschossen.

**Paris, 2. März.** Das Jugendpolizeigericht verurteilte den Kellner Mattis, der am 25. Dezember v. J. einen Ueberfall auf den Präsidenten Fallières gemacht hatte, zu 4 Jahren Gefäng-nis und 5 Jahren Aufenthaltverbot.

**Wettervorherjage.**

Mittwoch den 3. März: Erbe, Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

**Briefkasten.**

Zur Beachtung! Den Bestellern von Kantich, „Der Weg zur Macht“ zur Nachricht, daß das Büchlehen vorläufig nicht erscheint. Sobald es zu haben ist, geben wir an dieser Stelle Bescheid. Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

**An unsre geehrten Abonnenten!**

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag bis zum 8. eines jeden Monats entrichtet sein muß. Expedition der „Volksstimme“.

**4 Extra-Tage für Schneiderei-Artikel!**



**Maschinen-Garne**  
Nur Einzel-Verkauf  
Ackermann etc. Obergarn 1000-Yd.-Kolle 25 Pf.  
Ackermann etc. Untergarn 1000-Yd.-Kolle 15 Pf.  
Ackermann etc. 200-Yd.-Kolle 6 Pf.  
Ackermann etc. 80-Yd.-Kolle 3 Pf.  
Clark . . . 1000-Yd.-Kolle 35 Pf.  
Clark . . . 200-Yd.-Kolle 10 Pf.  
Ackermann etc. coulant 200-Yd.-Kolle 6 Pf.

**Druckknöpfe**  
Koh-I-noor . . . Duzend 8 Pf.  
Pryms  
Zukunft . . . Duzend 9 Pf.  
**Schweißblätter**  
Trikot gezackt . . . Paar 7 Pf.  
Blusenschutz waschbar . . . Paar 22 Pf.  
Echt Canfield . . . Paar 45 Pf.

**Tailen-Verschlüsse**  
Merkur . . . Paar 4 Pf.  
Hedwig Fischbein-Einlage . . . Paar 7 Pf.  
Viktoria Fischb.-Einlage . . . Paar 13 Pf.

**Kragenstütz-Stäbchen** 5 Pf.  
glashell, doppelt, 6, 7, 8 cm hoch Duzend

**Nähseide Kreuzwickel** 1 Pf.  
schwarz und alle Farben . . . 1 Rolle

**Samt-Rockstoß** schräg geschneitten, 6 cm breit, schwarz und farbig jezt Meter 25 Pf.

**Fischbein blond, la.** jezt Duzend 5 8 10 12 14 16 18 Pf.

**Futterstoffe!**

Prima Jakonett weiß, schwarz, grau 30 Pf. Meter  
Tailenfutter zweifelhig 35 Pf. Meter 70 42 u.  
Alpaka in allen Farben, für Rockfutter Mtr. 45 Pf.  
Alpaka schwarz . . . Meter 50 45 u. 33 Pf.

**Lange & Münzer**  
Nur soweit Vorrat! 51a Breiteweg 51a.

# Bekanntmachung!

# Der grosse ungarische

hier bestbekannte

# Zirkus

# HENRY.

Auf der Durchreise von Brüssel nach Leipzig

Mittwoch den 3. März, vormittags 10 Uhr, trifft der Zirkus mittels zweier Extrazüge, bestehend aus 86 Wägen, hier ein, um am selben Tage seine Gala-Premiere zu eröffnen.

Mit dem Eintreffen des Zirkus Henry in Magdeburg vollzieht sich ein Ereignis, welches das große Publikum wie die Sportfreise gleichermaßen interessieren dürfte. Der auf dem gesamten Kontinent rühmlichst bekannte Zirkus mit seinem wundervollen Pferdmaterial, seinem übrigen reichen Tierbestand und seinen sonstigen Glanz und anerkannt erstklassigen Spezialitäten wird sein Domizil im hiesigen Zirkusgebäude anschlagen.

Infolge der schon vorher festgelegten Reisedispositionen konnte die Spieldauer des Zirkus Henry nur auf kurze Zeit in Magdeburg bemessen werden. Der Zirkus Henry ist gewohnt, vor vollen Häusern seine Programme zu zeigen und bei den enormen Unkosten (pro Tag 2000 Mark) für Wagen, Extrazüge, Reklame, Fuzee, Licht, Luftbarkeitssteuer, Platzmiete usw. ist dies nötig, und einerseits aus diesem Grunde die Spieldauer möglichst gekürzt, andererseits ist die Direktion aber auch von dem Prinzip geleitet worden, das giltst in dem weltbekannt gewordenen Ausspruch des „Loujourné perdrig“: Aufsteigend und verschwindend wie ein Meteor, glänzend, strahlend und schön wie dieses und, trotz der Kürze seines Verweilens, so nachhaltigen Eindruck zurücklassend. Der Auge Künstler wird vom Schauplatz seiner künstlerischen Tätigkeit zurücktreten, wenn er noch im Zenit seiner Größe steht. Nur der Ankündigung oder der, bei dem die (leider auch oft größte) Kunst nach dem täglichen Brot geht, wird bleiben, bis die vielköpfige Hydra, Publikum benannt, dem einst gefeierten Künstler gegenüber lau wird. „Er hat sich abgeschrieben“, „er hat verjungen und vertan!“ Es mag schmerzlich sein, wenn diese Worte am Schluß von Künstlers Erdewallen stehen. Von diesem Standpunkt betrachtet, wird man die Dispositionen und das kurze Verweilen begreiflich finden.

Der Zirkus Henry erscheint plötzlich, bietet mit seinem vielseitigen Programm jedem etwas, und wenn er dies in unermüdetem Eifer eine entsprechende Zeit lang an einem Orte getan, dann verschwindet er so schnell wie er gekommen. Wenden wir uns nun einer näheren Beschreibung des ebenso reichhaltigen als vielseitigen Programms des Zirkus zu. Aus nicht weniger denn 125 der edelsten Kassierer besteht allein das Pferdmaterial desselben, und dieser Umstand muß allein aus rein sportlichen Gründen die Liebhaber des vornehmsten und edelsten aller Sporte interessieren; ferner die großartigen, dreifachsten Vollblüter-Schulperde, die von den rühmlichst bekannten Schulreitern und Schulreiterinnen geritten werden.

Der Leiter des großartigen Unternehmens, Herr Direktor Henry, bietet den in jeder Beziehung großartigsten auf diesem Gebiete je dargestellten Glanz, eine Reiterkassieradresse, wie mit ihrer erotischen Gruppe, das Großartigste, das je hier gebohen wurde.

Eine Freude für das Auge des Kenners wie des Laien bieten die Dressuren einzelner wie mehrerer Gruppen von 2, 4, 6, 8, 12, 16 bis 24 Hengsten, ferner das Riesen-Rouster-Loucheillon-Equestre und die dressierten Elefanten.

Was sensationelles Bestreben in der Dressur der als die Klügsten unter den Tieren bekannten je geleistet, das ist in den Vorführungen

dieses Ensembles von vierbeinigen, ganz erstklassigen Künstlern geboten: einem Pferde, Elefanten, einer Dogge, sechs Foxterriers und zwei Affen, die mit ihren intelligenten Leistungen geradezu Wunderbares leisten.

Um auch die modernsten Errungenschaften des 20. Jahrhunderts nicht zu kurz kommen zu lassen, den Sport und den Nervenreiz, ist auch hierfür bestens gesorgt worden. Es geht heutzutage nun einmal nicht mehr ab, ohne daß es etwas geben muß, daran man erproben kann, ob man ein Nervensystem aus Schiffstauen oder aus Spinnweben besitzt.

Für das besprechende Lachen sorgen nicht weniger als 10 Clowns und Auguste, von denen jeder einzelne Anspruch darauf machen darf, ein Unikum in seiner Art zu sein. Hier aber darf man nicht vorgreifen. Der Witz — soll ihm seine köstlichste Würze, der Humor, nicht abhanden kommen — muß unmittelbar wirken wie der schäumende Sekt, dem mit dem prickelnden Mousseur auch das Wirkungsvolle, der Spirit, rettungslos genommen ist. Im Zirkus vergißt ein jeder den Ernst und die Sorgen des Lebens.

Zum Schluß des mit Geschick und vornehmerem Geschmack zusammengestellten Programms, wie immer, wenn es bühnengerecht zugehen soll, steht die Ausstattungspantomime, bei der mehr als 800 Personen mitwirken, wie die großartige Wasserpantomime, bei der 150 000 Liter Wasser die Manege in 5 Minuten überfluten.

Angesichts dieser Tatsachen ist es gar nicht hoch genug anzuerkennen, wenn so bedeutende Unternehmungen, wie beispielsweise der Zirkus Henry, bahnbrechend vorschreiten, der Mühe, der Unkosten nicht achtend, das Zirkuswesen zu heben, es von den anhaftenden Schladen zu befreien, es wieder auf die einstige Höhe zu erheben, in der es im klassischen Altertum stand.

Zum Kampf der Wagen und Gefänge auf Korinthos zog Jolyus, der Götterfreund. — Im Diskus- und Speerwerfen übten sich die hellenischen Jünglinge. Unter den Cäsaren erwuchs in Rom ein starkes und schönes Menschengeschlecht. Was waren die Gladiatoren anders, als die Vollendung einer auf Grund von körperlicher Enthaltbarkeit und Übung der persönlichen Kräfte des Körpers gewonnenen echten, natürlichen Schönheit und Gesundheit! Die Statuen des klassischen Altertums von Latium und Griechenland reden davon überzeugend.

Im klassischen Lande waren zirkusische Veranstaltungen das Vorrecht der Imperatoren. Nicht dem kleinen Zwecke der Unterhaltung der schaulustigen Menge zu dienen, sondern kulturelle Zwecke zu fördern, auf dem dem Volke leicht eingehenden Wege des „ad oculos demonstrandum est“, heute würde man sagen „behrdlich“, das war der Grund, das Bestreben, das ewige Früchte der Schönheit, edler Menschenschönheit getragen hat — und daher lautet die Devise des Zirkus Henry: „Wer vieles bringt, bringt jedem etwas.“ Dadurch hat Direktor Henry nach unerschöpflicher, mühevoller Arbeit das Unternehmen so weit gebracht, daß es heute auf der ganzen Welt als ein Muster eines erstklassigen Zirkus gehalten wird und dem Zirkus Busch und Schumann ruhig zur Seite gestellt werden kann.

Auf dieser Basis ist das Unternehmen des Ungarischen Zirkus Henry gegründet und ist daher der Besuch für jeden unbedingt lohnend.

Nur kurze Zeit!

## Mittwoch den 3. März d. J., abends 8 1/2 Uhr: Gala-Premiere

mit einem großartigen für hier gänzlich neuen Riesen-Spezialitäten- und Pferde-Programm

18 erstklassige Piesen!

wie man es nur gewohnt ist, im Zirkus Henry zu sehen.

18 erstklassige Piesen!

In Anbetracht der für die Altmark leider eingetretenen Hochwasserkatastrophe hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, den Reinertrag dieser Größnungs-Vorstellung zugunsten der Ueberschwemmten zu bestimmen. — Herr Regierungspräsident Dr. v. Barock hat sich bereits erklärt, den einflussreichen Reinertrag entgegenzunehmen.

Nachmittags 4 Uhr.

Täglich abends 8 1/2 Uhr sensationelle Vorstellung. Jeden Mittwoch, Sonn- und Feiertag

2 Vorstellungen 2

Abends 8 1/2 Uhr.

Die Preiskasse ist geöffnet von 10 bis 2 Uhr mittags und von 4 Uhr nachmittags ununterbrochen bis nach Schluß der Abendvorstellung. Die Billette haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst werden und sind Geld für gelöste Billette nicht zurückgezahlt. Der Vorverkauf befindet sich bei den Herren W. Godehardt, Reichenweg 27 und 192 E. Jacobs, Mühlentorg, und im Deutschen Hofmann-Haus, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Ecke Bismarckstraße.

Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vormittags von 10 bis 12 Uhr (außer Mittwochs und Sonntags) stattfinden, ist gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig für Erwachsene und 25 Pf. für Kinder gestattet. — Vorzügliche Restauration im Zirkus. — Jedem ich bemüht sein werde, das mir in künftigen Jahren in so reichem Maße gesandte Vertrauen auch für die Zukunft zu bewahren, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung an, auf einen recht zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen.

Josephine

Heinrich Koschke (Henry), Eigentümer und Direktor des Zirkus Henry.